



# *Kindertagesstätte Schönau a. Königssee*



Leitsatz der Einrichtung  
„Hilf mir es selbst zu tun“ (Maria Montessori)

## **3 Säulen der Betreuung**

Krippe  
Kindergarten  
Hort

D – 83471 Schönau a. Königssee, Rathausplatz 3, Tel. 08652 / 9680-601

E-Mail: [kindergarten@koenigssee.com](mailto:kindergarten@koenigssee.com)

**2021**

# Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Die Kindertagesstätte Schönau a. Königssee stellt sich vor</b>	<b>5</b>
1.1.	Der Träger	5
1.2.	Geschichte der Einrichtung	5
1.3.	Einzugsgebiet	5
1.4.	Räumlichkeiten intern/extern und Garten	6
1.5.	Unser Team	9
1.6.	Öffnungszeiten	9
1.7.	Kosten	10
<b>2.</b>	<b>Pädagogische Rahmenbedingungen</b>	<b>11</b>
2.1.	Gesetzliche Grundlagen	11
2.2.	Leitbild	11
2.3.	Umsetzung des bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans	12
2.4.	Kinderschutz	13
2.5.	Inklusion und Integration	13
2.6.	Rolle des pädagogischen Personals	15
2.7.	Transition	16
2.8.	Ethische und religiöse Grundsteinlegung	17
<b>3.</b>	<b>Schwerpunkte und Projektarbeit</b>	<b>19</b>
3.1.	Musikalische Bildung und Erziehung	19
3.2.	Natur- und Umwelterziehung	23
3.3.	Naturwissenschaftliche Bildung	26
3.a)	Gemeinsame Projekte Natur/Naturwissenschaft	29
3.4.	Sprachliche und mathematische Bildung	32
<b>4.</b>	<b>Die drei Säulen der Betreuung</b>	<b>36</b>
<b>4.1.</b>	<b>Krippe</b>	<b>36</b>
4.1.1.	<u>Profil der Krippe</u>	36
	a) Zielgruppe	36
	b) Räumlichkeiten	36
	c) Tagesablauf	36
4.1.2.	<u>Pädagogische Arbeit bei uns</u>	37
	a) Eingewöhnung	37
	b) Das Spiel	41
	c) Freispiel	41
	d) Sprachliche Bildung	42
	e) Mathematische Bildung	43
	f) Gesundheitserziehung	43

<b>4.2.</b>	<b>Kindergarten</b>	44
4.2.1.	<u>Profil des Kindergartens</u>	44
	a) Zielgruppe	44
	b) Räumlichkeiten	44
	c) Tagesablauf	44
	d) Brotzeit und Mittagessen	45
4.2.2.	<u>Pädagogische Arbeit bei uns</u>	45
	a) Eingewöhnung	45
	b) Bildungs- und Erziehungsziele	46
	• Sprachliche Bildung	46
	• Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung	46
	• Musikalische Bildung und Erziehung	47
	• Natur- und Umwelterziehung	48
	• Musische und bildnerische Erziehung	48
	• Bewegungs- und Gesundheitserziehung	49
<b>4.3.</b>	<b>Hort</b>	50
4.3.1.	<u>Profil des Hortes</u>	50
	a) Zielgruppe	50
	b) Räumlichkeiten und Außenfläche	50
	c) Tagesablauf	50
	d) Brotzeit und Mittagessen	50
4.3.2.	<u>Pädagogische Arbeit bei uns</u>	52
	a) Freispiel	52
	b) Gruppentreffen	52
	c) Hausaufgabenbetreuung	52
	d) Wir bieten an	53
	• Pädagogische Angebote	53
	• Projekte	54
	• Feste im Jahreskreis	54
	e) Ferien im Hort	54
4.3.2.	<u>Elternarbeit speziell bei uns</u>	54
<b>5.</b>	<b>Aufgabe und Ziel unserer Einrichtung</b>	55
<b>5.1.</b>	Gesetzlich verankerte Bildungs- und Erziehungsziele, Grundsätze	55
<b>5.2.</b>	Schwerpunkte unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit	56
<b>5.3.</b>	Basiskompetenzen	58
<b>5.4.</b>	Partizipation	64
<b>5.5.</b>	Resilienz	65
<b>5.6.</b>	Entwicklungsdokumentation	66

<b>6.</b>	<b>Eltern- und Familienarbeit</b>	<b>67</b>
<b>6.1.</b>	Elternpartnerschaft	67
<b>6.2.</b>	Elterngespräche	68
<b>6.3.</b>	Elternabende	68
<b>6.4.</b>	Informationen	69
<b>6.5.</b>	Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	69
<b>6.6.</b>	Elternzufriedenheit	69
<b>6.7.</b>	Förderverein	69
<b>7.</b>	<b>Lokale Vernetzung</b>	<b>70</b>
<b>8.</b>	<b>Qualitätssicherung</b>	<b>70</b>
	(Mitarbeiter, Mittagessen, Ausstattung, Konzeption, Fortbildung)	
<b>9.</b>	<b>Digitale Zukunft unserer Kindertagesstätte</b>	<b>72</b>
<b>10.</b>	<b>Brandschutz</b>	<b>73</b>

## 1.1. Der Träger

Gemeinde Schönau am Königssee  
Rathausplatz 1  
83471 Schönau a. Königssee  
Tel.: 08652/9680-402  
Bürgermeister: Herr Hannes Rasp

Kindertagesstätte  
Schönau a. Königssee  
Rathausplatz 3  
83471 Schönau a. Königssee  
Tel.: 08652/9680-601  
Leitung: Irmgard Wucher

## 1.2. Geschichte der Einrichtung

Jahr		Plätze
1977	Eröffnung des Kindergartens	50
1988	Erweiterung 1. Stock	75
1994	Erweiterung Anbau	100
2006	Erweiterung im alten Rathaus: Krippe	115
2008	Umbau/Renovierung Krippe Erste Aufnahme Schulkinder	115
2009	Erweiterung der Betriebserlaubnis Krippe Hortöffnung	24 Krippe 120 Kiga 35 Hort
2010	Februar bis September Umzug in die Schule Umbau/energetische Sanierung Erweiterung um Krippenplätze	40 Krippe 120 Kiga 35 Hort
2013	Erweiterung der Betriebserlaubnis für den Hort	40 Krippe 120 Kiga 44 Hort
2015	Erweiterung der Betriebserlaubnis für den Kindergarten und den Hort	40 Krippe 145 Kiga 48 Hort
2016	Erweiterung der Betriebserlaubnis für den Kindergarten und den Hort	40 Krippe 170 Kiga 60 Hort

## 1.3. Einzugsgebiet

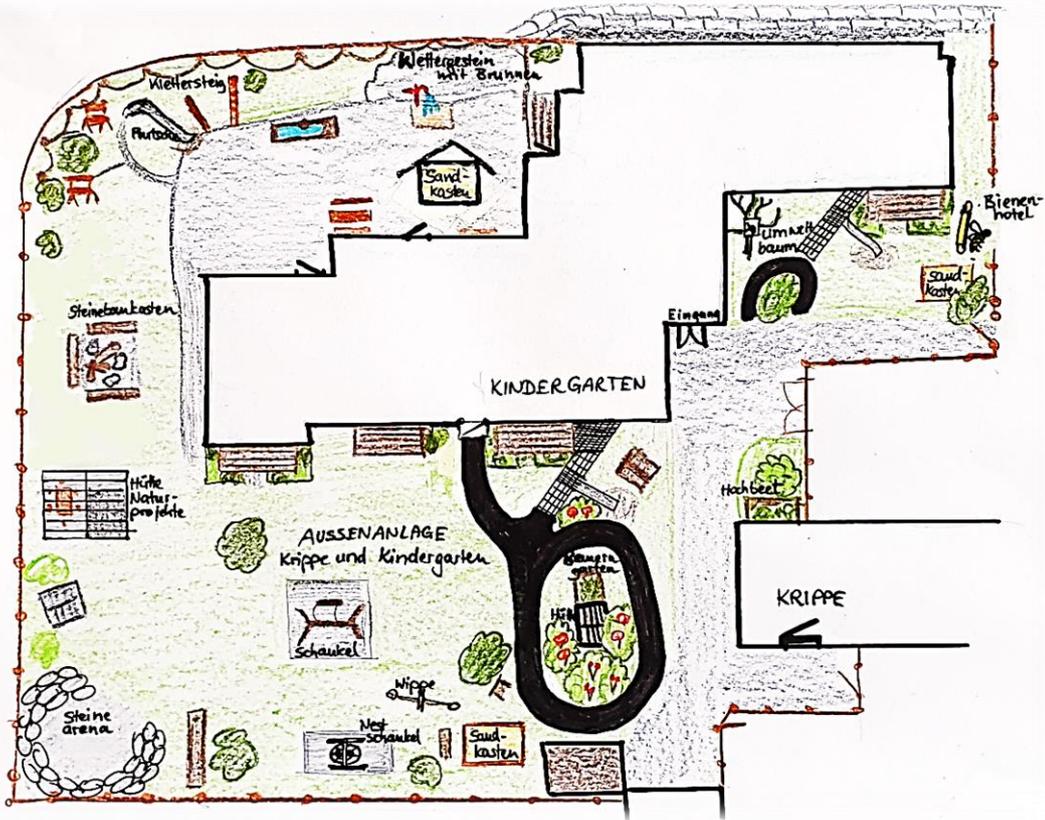
Die Kindertagesstätte Schönau a. Königssee liegt im ländlichen Talkessel des Berchtesgadener Landes und ist ca. 2 km vom Königssee entfernt. Sie gehört zum Ortsteil Unterstein und ist zentral und ebenerdig erreichbar. Das Gebiet ist von Fuß- und Wanderwegen durchzogen und bietet als Nationalpark Erholung von Arbeit und Alltag.

Die soziale Struktur unseres Einzugsbereiches besteht hauptsächlich aus Fremdenverkehrs-, Landwirtschafts-, Gastwirtschafts- und selbständigen Betrieben.

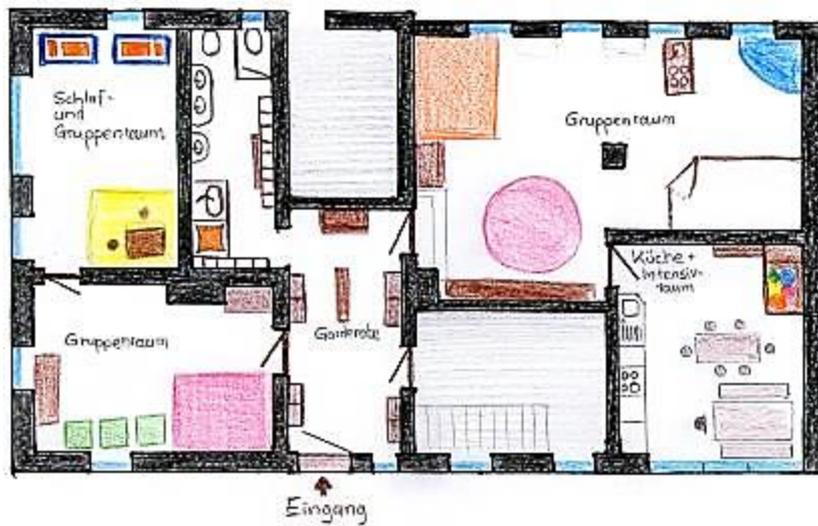
Die Straßenlage im Winter ist durch angemessene Schneeräumung unproblematisch und auch die öffentlichen Verkehrsanbindungen sind gut vernetzt.

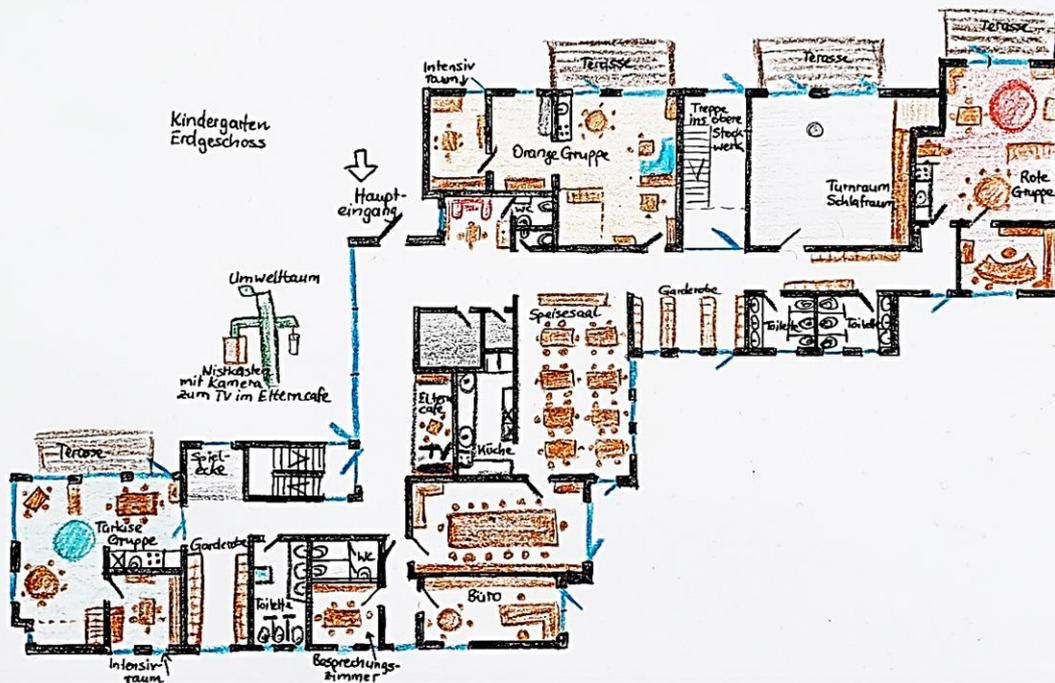
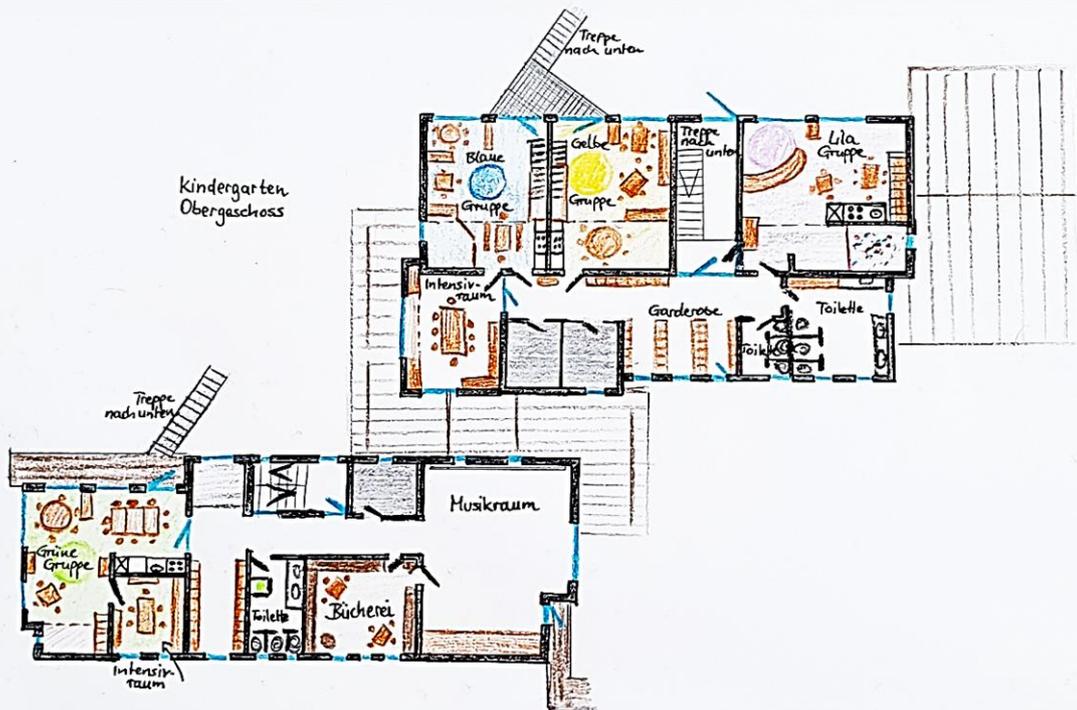
# 1.4. Räumlichkeiten intern/extern und Garten

Gartenanlage Kindergarten und Krippe

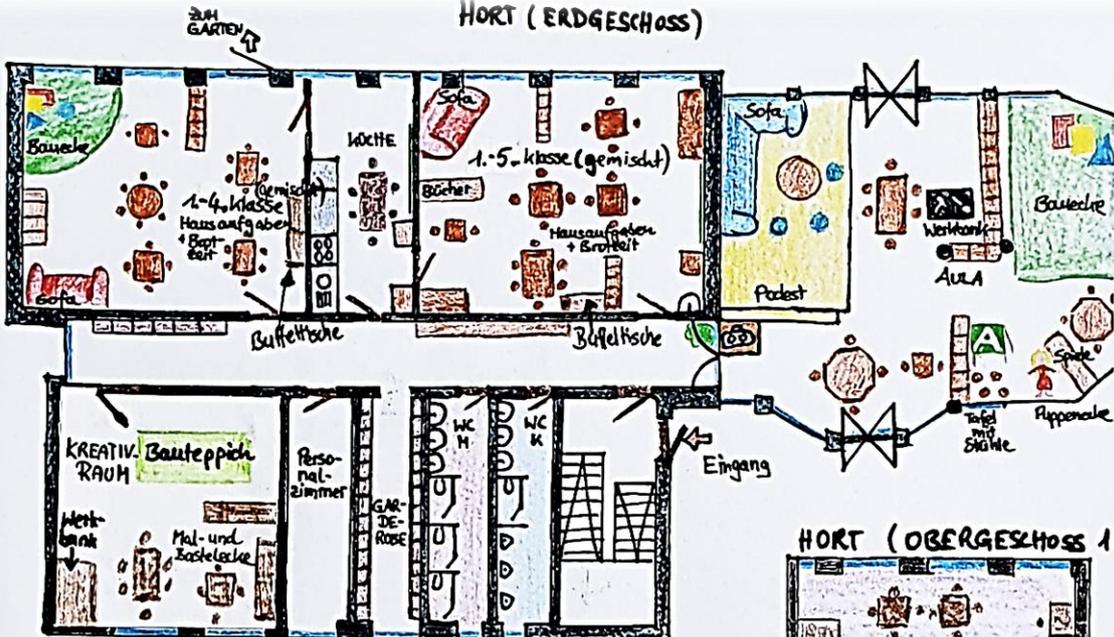


KRIPE





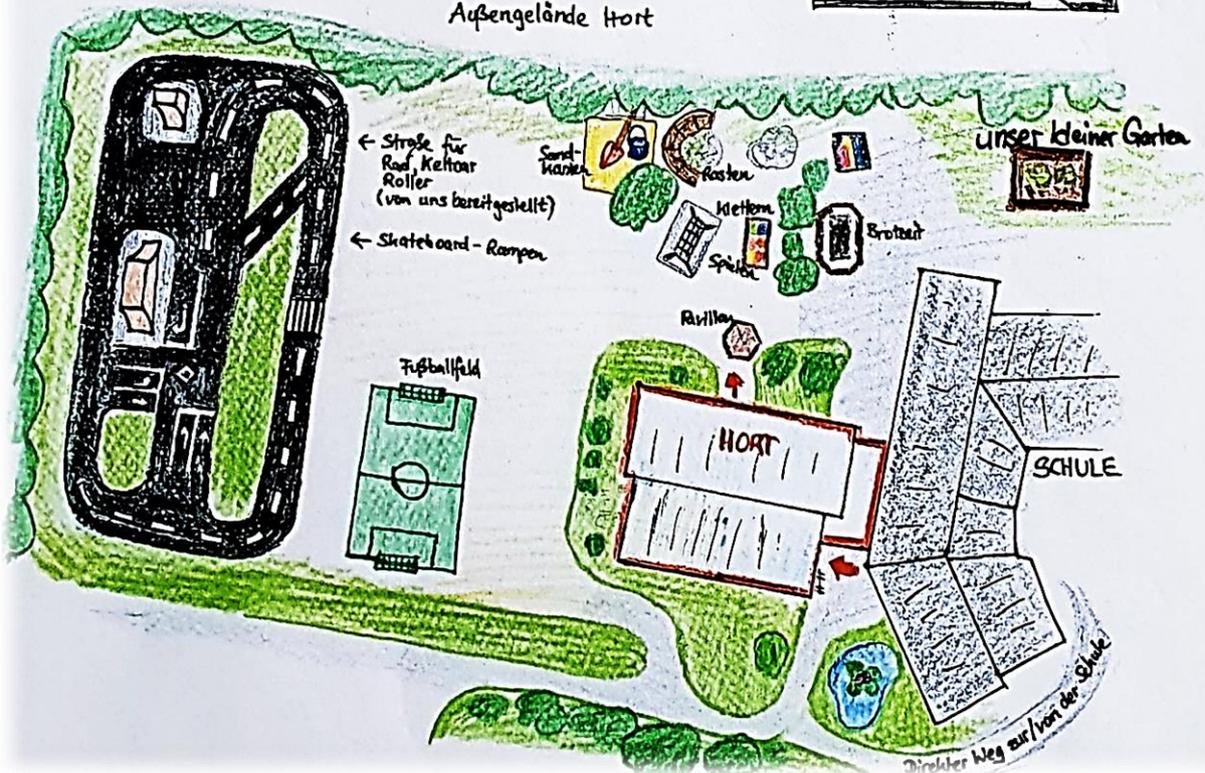
### HORT (ERDGESCHOSS)



### HORT (OBERGESCHOSS 1 RAUM)



### Außengelände Hort



## 1.5. Unser Team



Wir sind ein multifunktionales Team und ergänzen uns in unseren fachlichen und persönlichen Kompetenzen. Unser Ziel ist es, die unterschiedlichen Ressourcen zu nutzen und so die Problemlösefähigkeit im Team zu stärken. Wir wollen unserem Tun einen tieferen Sinn verleihen, der auch auf das verantwortliche Leben in der Gemeinschaft vorbereitet.

„Viel mehr als unsere Fähigkeiten sind es unsere Entscheidungen, die zeigen, wer wir wirklich sind“ (Eugen Drewermann).

## 1.6. Öffnungszeiten

### **Krippe und Kindergarten:**

Montag – Donnerstag: 7.00 Uhr – 17.00 Uhr Freitag:  
7.00 Uhr – 16.00 Uhr

### **Hort:**

Montag – Freitag: 11.00 Uhr – 17.00 Uhr

In den Ferien: 7.30. Uhr – 16.30 Uhr

### **Schließtage:**

- vom 24. Dezember bis einschließlich 2. Januar
- Am Faschingsdienstag
- vom Gründonnerstag bis einschließlich Dienstag nach Ostern
- Ein Arbeitstag Anfang September
- 3 Wochen in den Sommerferien (betrifft nur Schulkinder)

## 1.7. Kosten

Buchungskategorien für Kinder unter 3 Jahren (Kinderkrippe)			
Gruppe	Gebühr in €	Buchungs- kategorie in Std.	Mit Geschwister- ermäßigung
a	88,00	3 - 4	59,00
b	110,00	4 - 5	74,00
c	127,00	4 - 5	85,00
d	140,00	5 - 6	94,00
e	153,00	6 - 7	102,00
f	166,00	7 - 8	111,00
g	179,00	8 - 9	120,00
h	192,00	9 - 10	129,00

Buchungskategorien für Kinder von 3-6 Jahren (Kindergarten)			
Gruppe	Gebühr in €	Buchungs- kategorie in Std.	Mit Geschwister- ermäßigung
A	62,00	3 - 4	42,00
B	78,00	4 - 5	52,00
C	90,00	4 - 5	60,00
D	100,00	5 - 6	67,00
E	109,00	6 - 7	73,00
F	119,00	7 - 8	80,00
G	128,00	8 - 9	86,00
H	138,00	9 - 10	92,00

Buchungskategorien für schulpflichtige Kinder (Kinderhort)			
Gruppe	Gebühr in €	Buchungs- kategorie in Std.	Mit Geschwister- ermäßigung
aa	90,00	2 - 3	60,00
bb	102,00	3 - 4	68,00
cc	114,00	4 - 5	76,00
dd	126,00	5 - 6	84,00
ee	138,00	6 - 7	92,00
ff	150,00	7 - 8	100,00
gg	162,00	8 - 9	108,00

Gültig ab September 2020

Die Benutzungsgebühr reduziert sich nach Maßgabe und Höhe des vom Freistaat Bayern zur Verfügung gestellten Zuschusses.

\*Buchungsmöglichkeit in den Ferien

Der Elternbeitrag ist ein Beitrag zu den gesamten Betriebskosten der Einrichtung und ist deshalb auch während der Schließzeiten, bei vorübergehender Schließung oder längerem Fehlen des Kindes zu bezahlen.

## 2. Gesetzliche Rahmenbedingungen

### 2.1. Gesetzliche Grundlagen

Der Auftrag der Kindertagesstätte sind die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern von der Krippe über die Einschulung hinaus. Unsere Einrichtung soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern. Die gesetzlichen Grundlagen findet unsere Kita im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Der pädagogische Auftrag von Kindergarten und Krippe basiert auf der Grundlage des § 25 des VIII. Sozialgesetzbuches. Unser Hort ist eine Einrichtung der Jugendhilfe. Seine Rechtsgrundlagen sind die §22ff. des Achten Buches im Sozialgesetzbuch (SGBVIII) mit dem sozialpädagogischen Auftrag Betreuung, Bildung und Erziehung.

### 2.2. Leitbild

Wir verstehen uns als Familienunterstützende und ergänzende Einrichtung und erfüllen die gesetzlich verankerten Erziehungs- und Bildungsaufgaben zum Wohle der uns anvertrauten Kinder.

Als pädagogisches Personal wollen wir für Kinder und Eltern Partner, Freund, Bezugspersonen und Begleiter sein. Jedes Kind ist ein eigenständiges und selbständiges Individuum und wird auf seinem Lebensweg in angemessenem Maße bestärkt, geleitet und unterstützt, sodass die Kinder Selbständigkeit und Selbstvertrauen entwickeln.

„Hilf mir, es selbst zu tun“ (von Maria Montessori) ist dabei unser Leitgedanke.

Unser Grundsatz für unser pädagogisches Handeln ist ein respektvolles Miteinander, Teilhabe und die gegenseitige Wertschätzung, denn „Kinder werden nicht erst zu Menschen, sie sind es bereits“ (von Janusz Korczak).

Hilf mir, es selbst zu tun!  
Zeig mir, wie es geht!

Ich kann und will es alleine tun!  
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen!  
Sie sind vielleicht länger!

Vielleicht brauche ich mehr Zeit,  
weil ich mehrere Versuche machen will!

Mute mir auch Fehler zu,  
denn aus ihnen kann ich lernen!

### 2.3. Pädagogischer Ansatz

#### Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

Kinder haben ein Recht auf Bildung, und dieses beginnt bereits mit der Geburt.

Bildung ist ein Prozess und gelingt im Dialog.

Bildung verstehen wir nicht als bloße Wissensvermittlung. Bildung und Persönlichkeit gehören zusammen. Fühlen, Empfinden, Denken, Handeln und sozialer Austausch müssen zusammengeführt werden.

Kinder lernen ganzheitlich in sozialen Bezügen. Sie knüpfen an vorhandene Erfahrungen und Fähigkeiten an. Wir wollen an diesen Erfahrungen anknüpfen, Kompetenzen der Kinder nutzen, sie unterstützen und weiterführen.

Unterschiedlichkeit soll nicht nur toleriert, sondern als Möglichkeit genutzt werden, Dinge anders zu sehen, sie anders zu bewerten, aber auch ein Bewusstsein für sich selbst zu bekommen. – Integration – Geschlechterbewusste Erziehung (Mädchen und Buben sind gleichwertig und gleichberechtigt - aber sie sind nicht in jeder Hinsicht gleich).

Jedes Kind hat die Möglichkeit, sich sowohl als Mitglied einer Gruppe als auch als Individuum zu erleben und so zu einem angemessenen Selbstwertgefühl zu gelangen.

Der Vermittlung lernmethodischer Kompetenzen, dem Umgang mit Verlust, schnellen Veränderungen und der Bewältigung von Alltagssituationen messen wir besondere Bedeutung zu, als Rüstzeug zur Bewältigung von Lebenssituationen und der Bereitschaft zu lebenslangem Lernen.

Um den Kindern die Möglichkeit zu differenzierten Erfahrungen im Bereich der Wahrnehmung, Kommunikation, Konstruktion, im Experimentieren und Forschen zu ermöglichen, gehören die Gestaltung einer anregungsreichen aber gleichzeitig Geborgenheit und Sicherheit gebenden Atmosphäre und Umgebung zu unseren Schwerpunkten.

Im Tagesablauf wechseln sich strukturierte Lernangebote mit Freispielphasen, in denen die Kinder die Möglichkeit haben, entwicklungs- angemessen individuelle Lernprozesse selbst zu organisieren, ab.

*Ein unsicheres Kind kann nicht forschen,  
Ein sicheres Kind hingegen ist reich, so wie alle Kinder reich sind.  
Denn es hat Neugier und Vorstellungskraft.  
(Loris Malaguzzi)*

## 2.4. Kinderschutz

Um den vom Gesetzgeber definierten Schutzauftrag, nach §8a Sozialgesetzbuch VIII (SGB 8) bei Kindeswohlgefährdung sicherzustellen, besteht eine schriftliche Vereinbarung zwischen dem Landratsamt Berchtesgadener Land, Amt für Kinder, Jugend und Familien und dem Träger der Kindertageseinrichtung.

Demzufolge sind die Fachkräfte der Kindertagesstätten dazu verpflichtet, bei Wahrnehmung eines Gefährdungsrisikos dies der Leitung mitzuteilen. Gewichtige Anhaltspunkte sind z.B. Hinweise auf Unterversorgung, körperliche und seelische Vernachlässigung, seelische und körperliche Misshandlung und sexuelle Gewalt.

Die Mitarbeiter wirken bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden. Sind die Personensorgeberechtigten nicht in der Lage oder bereit, solche Maßnahmen von sich aus in Anspruch zu nehmen oder reichen diese Maßnahmen nicht aus, unterrichtet der Träger unverzüglich das Amt für Kinder, Jugend und Familien.

Werden Anzeichen einer Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden Behinderung festgestellt, informieren und beraten wir die Eltern entsprechend. Gemeinsam mit den Eltern versuchen wir tragfähige Hilfskonzepte zu erarbeiten und besprechen ob und welche Fachdienste evtl. mit herangezogen werden. Großen Wert legen wir auch hier auf eine familiäre Atmosphäre, in der ein Klima der Verbindlichkeit, Offenheit und persönlicher Zuwendung besteht.

## 2.5. Inklusion und Integration

### Inklusion

Als soziologischer Begriff beschreibt das Konzept der Inklusion eine Gesellschaft, in der jeder Mensch akzeptiert wird und gleichberechtigt und selbstbestimmt an dieser teilhaben kann – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.

In einer inklusiven Gesellschaft gibt es keine definitive Normalität, die jedes Mitglied der Gesellschaft anzustreben oder zu erfüllen hat.

### **Normal ist allein die Tatsache, dass wir alle unterschiedlich sind!**

So auch im Bereich der Bildung. Die inklusive Pädagogik beschreibt einen Ansatz, der im Wesentlichen auf der Wertschätzung der Vielfalt beruht.

Jedes Kind hat individuelle Stärken und Schwächen. Dies gilt besonders in inklusiven Einrichtungen, da beispielsweise behinderte Kinder gemeinsam mit nicht behinderten Kindern oder Kinder mit Migrationshintergrund mit Kindern mit deutschen Wurzeln lernen.

Uns als Einrichtung geht es daher nicht darum, Ihre Kinder dem System anzupassen, sondern das System Ihren Kindern anzupassen und die Pluralität unserer Gesellschaft als Chance zu sehen, voneinander zu lernen.

Um ihr Kind bestmöglich in seiner Entwicklung zu unterstützen, arbeiten wir auch eng mit anderen Institutionen zusammen und nutzen Therapieangebote (Frühförderung, Mobiler Sonderpädagogischer Dienst, Logopäden und Ergotherapeuten, etc.). Die Partnerschaft zwischen Ihnen und uns ist hierbei der Schlüssel zu einer gelungenen Inklusionsarbeit.

## Integration von Asylbewerberkinder und Kindern mit Migrationshintergründen

„Bildungseinrichtungen stehen in der Verantwortung, sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten.“

(BayBEP 2012, S.21)



Unsere Einrichtung wird auch von Kindern mit Migrationshintergründen und Asylbewerberkindern besucht, die freundlich und herzlich in unsere Mitte aufgenommen werden und sich rasch und gut in die Gruppen integrieren.

Ab dem Zeitpunkt der Aufnahme in eine Anschlussunterkunft hat jedes Kind einer Asylbewerberfamilie einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz in einer Tageseinrichtung, wenn es das erste Lebensjahr vollendet hat (vgl. § 24 SGB VIII). Dabei gelten dieselben Grundsätze wie bei anderen Kindern.

Wir schaffen in unserem gemeinschaftlichen Miteinander eine Basis, bei der ortsansässige Kinder mit den Kindern aus Asylbewerberfamilien freundschaftliche Bande knüpfen und sich dem jeweils anderen besser annähern können. Dies geschieht u.a. durch gemeinsames Singen, welches zum „Miteinander“ einlädt und Sprachbarrieren schrumpfen lässt. So komponieren wir eigene Lieder, die Kindern und auch Eltern Platz für Annäherung bieten.

Wir singen z.B. „Das Lied vom Teilen“, wo es in der dritten Strophe heißt: „Kimmt oana mal in große Not, er hat koan Platz zum Bleibn, dann machen wir die Herzen auf und ladn eam zu uns ein – Der liebe Gott hat uns vui g`schenkt und darum san ma froh, wir teilen alle miteineand, a jeder wie er ko“.

Wir führen eine in § 5 Abs. 2 AVBayKiBiG geregelte Sprachstandsfeststellung durch und entscheiden auf dieser Grundlage, ob den Eltern die Teilnahme ihres Kindes am „Vorkurs Deutsch 240“, der die Sprach- und Literacy-Kompetenz stärkt, empfohlen wird. Dieser Vorkurs findet mit Einwilligung der Eltern in unserer Einrichtung statt und wird durch Lehrkräfte der Grundschule Schönau am Königssee unterstützt. Unsere Mitarbeiter stehen zur Abstimmung des Vorkurses im ständigen Kontakt mit den Lehrkräften der Grundschule Schönau am Königssee. Wir erstellen gemeinsam mit der Schule ein Kooperationsprogramm mit Terminen für gegenseitige Hospitation, Schul- bzw. Kitabesuchen für die Kinder und gemeinsamen Singen zum Advent und beim Musikfest.



## 2.6. Rolle des pädagogischen Personals

- Die Haltung der Erwachsenen, all sein erzieherisches Handeln muss geprägt sein von dem Wissen um und dem Respekt vor kindlichen Lernprozessen.
- Durch unterstützende Begleitung und einfühlsame Zuwendung des Erwachsenen haben die Kinder die Möglichkeit, ihr Autonomie- und Kompetenzerleben sowie ihr Selbstwertgefühl positiv zu stärken.
- Gestaltung und Veränderung einer anregungsreichen Lernumgebung, in der sich Kinder wohl fühlen, die sie aber auch zum Entdecken und Erforschen auffordert. Dies ist ein Prozess unter Berücksichtigung der geführten Beobachtungen und mit Beteiligung der Kinder.
- Unterstützung beim Erlangen lernmethodischer Kompetenz, indem wir den Kindern ihre Lernprozesse bewusst machen, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie lernen
  - Projekte und Unternehmungen gezielt reflektieren
  - Selbst initiierte Aktivitäten kommentieren (laut Denken)
  - Denkprozesse erweitern, Problemstellungen und nicht Lösungen vorgeben, Fragen stellen, Aufgaben zunehmend schwieriger gestalten usw.Einführung einer Fehlerkultur – Kinder lernen auch, wenn sie Fehler machen dürfen – auch Erwachsene müssen nicht alles wissen.  
„Wir sind eine lernende Einrichtung“ (Eltern – Kinder – Pädagogen)
- Strukturierte Beobachtung und Dokumentation individueller Lern- und Entwicklungsprozesse – Umsetzen der Ergebnisse in die tägliche Arbeit.
- Kindern in einer wertschätzenden Weise Orientierung geben – klare Standpunkte beziehen und Grenzen setzen.
- Beobachtung und Dokumentation von Lern und Entwicklungsprozessen, aus der sich konkrete Zielsetzungen und Planungen ergeben – Überprüfung der Ergebnisse.

### Haltung der Pädagogischen Kräfte

- Anerkennen, dass die Familie der erste und wichtigste Bildungsort für Kinder ist
- Respektvolle Begegnung auf gleicher Augenhöhe
- Eltern werden als „Experten“ für ihre Kinder ernst genommen
- Echte Akzeptanz unterschiedlicher Familienformen und Lebensentwürfe. Unterschiedlichkeit als Lernchance verstehen. Übergänge

## 2.7. Transition

Übergangssituationen sind Lebensabschnitte, die gekennzeichnet sind durch Veränderung und damit verbundene Entwicklungsaufgaben. Übergänge sind Zeiten starker Emotionen für alle Beteiligten.

In unserem Bildungssystem reihen sich fortlaufend Übergänge zwischen Familien und Bildungseinrichtungen, Übergänge innerhalb Bildungseinrichtungen sowie nachfolgend dann zur Grundschule. Wir schaffen Grundlagen, die es den Kindern, sowie auch Eltern erleichtern, sich innerhalb dieser Übergänge gut zurechtzufinden und mit einem guten Gefühl in einen neuen frühkindlichen Lebensabschnitt zu starten.

Im Bereich unserer Krippe bilden wir ein enges Beziehungsdreieck zwischen dem Kind, dessen familiärer Bezugsperson und der Fachkraft. Im Eingewöhnungsprozess werden die Eltern aktiv eingebunden, sodass ihr Kind in deren Begleitung mit einer emotionalen Sicherheit in der neuen Umgebung ankommen kann. Die Dauer des Einbeziehens der Eltern richtet sich nach dem daraus entstandenen Vertrauensaufbau, dem Verhalten und den Äußerungen über Zufriedenheit des Kindes.

Auch beim Neueintritt in den Kindergarten werden die Kinder behutsam in kleinen Schritten in die Gruppen eingeführt, sodass sie sich aufgehoben fühlen und ihre neue kleine Welt erforschen können.

Den Übertritt von der Krippe zum Kindergarten gestalten wir fließend im Zeitraum von einigen Wochen unmittelbar vor dem ersten Kindergartentag. Die Kinder sind dann mit ihren vertrauten Erzieherinnen in den zukünftigen Gruppen eingeladen, dort die Räumlichkeiten zu erkunden und die bereits eingelebten „alten“ Kinder und das Fachpersonal kennen zu lernen. Die Kinder erfahren spielerisch Rituale im Gruppenalltag und können dann optimal in die neue Einrichtung entlassen werden.

Im letzten Jahr der Kindergartenzeit, im Vorschuljahr, werden die Kinder an schulspezifische Erfahrungen und unseren Hort herangeführt. Sie nehmen sie am Würzburger Sprachprogramm teil, in dem Buchstaben, Reime sowie Satzbau und deutliche Aussprache geübt werden. Des Weiteren wird im Zahlenland der mathematische Zahlenraum von 0 bis 10 erfasst und trainiert. In regelmäßigen Abständen gehen unsere Vorschulkinder in die Schule und lernen so das Schulgebäude, zukünftige Lehrer und den möglichen Ablauf einer Schulstunde kennen. Die Kinder haben die Möglichkeit, den Hort im Nachbargebäude der Schule zu besuchen, sich mit Erziehern und Hortkindern auszutauschen und so die Scheu vor dem „Neuen“ zu verlieren. Auf diesem Wege können sich die zukünftigen Schulkinder zusammen mit ihren Eltern auf einen gemeinsamen und sanften Übertritt in die Schule freuen.

In unserer Einrichtung gibt es regelmäßige Überschneidungspunkte zwischen Krippe, Kindergarten und Hort. Es finden gegenseitige Besuche und gemeinschaftliche musikalische Projekte statt, die ein familiäres und entspanntes Miteinander schaffen. Somit erleben die Kinder Übergänge in andere Kitabereiche als positive und selbstverständliche Erfahrung, da soziale Bindungen bereits im Vorfeld mit Kindern und Erzieherinnen stattfinden.

## 2.8. Ethische und religiöse Grundsteinlegung

In der Kindertagesstätte Schönau am Königssee werden ethische und religiöse Inhalte religionspädagogisch aufbereitet und vermittelt. Die Religionspädagogik befasst sich mit der Theorie religiöser Lern- und Bildungsprozesse in christlich-kirchlicher Verantwortung. Dabei ist die Reflexion ein wesentlicher Bestandteil.

Im Alltag eines Kindes entstehen viele Fragen über Erfahrungen und Erlebtes. Die ethische und religiöse Erziehung will ganzheitliche Erfahrungen schaffen, Orientierung und Hoffnung

geben und Fragen beantworten. Außerdem werden für die Gesellschaft grundlegende Werte und Normen vermittelt. Dabei steht das ethische Handeln im Sinne von „richtig“ und „falsch“ oder „gut“ und „böse“ im Vordergrund.

Die Kinder erhalten durch eine umfangreiche Gestaltung der religiösen Früherziehung, orientiert am Jahreskreis, umfangreiches Wissen bezüglich der eigenen Religion, aber auch anderer Religionen und Kulturen. Die religiöse Früherziehung leistet einen Beitrag zu mündiger Glaubensentscheidung, Entscheidungs- und Lebenshilfe. Für Suchende wird die Möglichkeit geboten, die Antworten der Religionen auf Fragen kennen zu lernen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Durch die Klärung der Hintergründe der jeweiligen Feste im Jahreskreis, lernen die Kinder, warum gefeiert wird und welche Auswirkungen die Feste auf unseren Alltag haben. Weiters werden die Kinder zu religiösem Leben und zu verantwortlichem Handeln in Kirche und Gesellschaft motiviert.

Alle Kinder in unserer Kindertagesstätte erfahren zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur. Sie lernen, sinn- und werteorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützen und stärken wir die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen und tragen dazu bei, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern (siehe Art. 6 BayIntG).

Folgende Aspekte und Methoden werden im Sinne der ethischen und religiösen Früherziehung in unserer Kindertagesstätte aufgegriffen und thematisiert:

- **Gemeinsames Beten**
  - Vor dem Mittagessen wird gemeinsam gebetet. Dabei werden nicht nur christliche, sondern auch Rituale aus anderen Religionen thematisiert.
- **Religiöse Lieder**
  - Religiöse Lieder werden in der Gruppe eingeübt und im Gottesdienst, aber auch im Alltag miteinander gesungen.



„Laudato si“  
„Vater unser“  
„St. Martin“

„Gottes Liebe ist so wunderbar“  
„Wenn das Brot, das wir teilen“  
„Danke für diesen guten Morgen“

- **Gottesdienstbesuche**

- An Ostern, Erntedank und zum Abschluss der Kindergartenzeit werden gemeinsam Gottesdienste gestaltet und besucht. Dabei sind auch Kinder mit anderen Religionen und Kulturen herzlich eingeladen am Gottesdienst teilzunehmen. Den Eltern und Kindern steht es frei zur Verfügung dieses Angebot wahrzunehmen

- **Feste im Jahreskreis**

- Fastenzeit & Ostern: Der Aschermittwoch als Beginn der Fastenzeit und vor allem die Karwoche werden in der Kindertagesstätte stark thematisiert. Mit den Kindern werden gemeinsam Wandbilder zur Ostergeschichte im Eingangsbereich unserer



Einrichtung gestaltet. Darüber hinaus wird ein Stationenbetrieb zu jedem besonderen Tag in der Karwoche (Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag und Ostersonntag) gemeinsam mit den Kindern gestaltet, um die Hintergründe des Osterfests kennenzulernen und sich gemeinsam auf das Auferstehen Jesu vorzubereiten.

- Erntedank: Beim Erntedankfest lernen die Kinder die Hintergründe kennen und werden mit dem Aspekt der Dankbarkeit für ihr Wohlergehen vertraut gemacht. Das Lied „Danke für diesen guten Morgen“ wird gemeinsam gesungen und auch der Gottesdienst veranschaulicht den Kindern die Gaben, welche Gott uns gibt.
- Advents- und Weihnachtszeit: Mit einem Adventskranz wird den Kindern der Sinn der Adventszeit verdeutlicht. Gemeinsam wird im Morgenkreis eine Kerze am Kranz angezündet und gemeinsam gesungen. Weiters gestalten die Kinder ein Krippenspiel zur Weihnachtsgeschichte.

- **Heilige Personen**

- Mit der Thematisierung der Heiligen lernen die Kinder über deren Leben und deren bedeutsame Taten (z.B. das Teilen des St. Martins, der hl. Nikolaus in enger Verbindung mit dem Brauchtum unserer Region).

- **Bilderbücher**

- Mithilfe von Bilderbüchern werden religionspädagogische Inhalte wie die Oster-, Weihnachts-, Martins- und Nikolausgeschichte veranschaulicht und gemeinsam gelesen.

### **3. Schwerpunkte und Projektarbeit**

#### **3.1. Erziehung und Bildung durch Musik**

Kinder sind von Geburt an musikalisch und begegnen Tönen, Klängen und Geräuschen mit großer Neugier und Faszination. Sie haben Freude daran, dies selbst zu produzieren und zu erforschen. Das „Spiel mit Musik“ regt die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen schon in den ersten Jahren grundlegend an.

Aktiver Umgang mit Musik und gemeinschaftliches Singen fordern und fördern die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Musizieren ist für die Kinder eine Möglichkeit, sich selbst darzustellen und Gefühle sowie Stimmungen zum Ausdruck zu bringen.



Das Erlernen von neuen Liedern und das Auffrischen von altem Liedgut, sowie der Umgang mit traditionellen und auch interkulturellen Instrumenten motiviert Kinder zu Teamfähigkeit, Toleranz und macht allen einen Riesenspaß. Durch den Wechsel von selbst Musizieren und gegenseitigem Zuhören wird Körperbewusstsein und motorische Kompetenz angeregt, wobei die Kinder durch Wahrnehmung ihre Bewegungen steuern und synchronisieren lernen.

#### **Umsetzung der musikalischen Bildung**

Musik ist in unserer Einrichtung ein fester Bestandteil des Alltags und wird in allen Altersstufen gruppenübergreifend angeboten.

Begrüßungslieder im Morgenkreis lassen unseren Tag positiv beginnen und sind Initiator für Aktivität und Tatendrang aller Kinder.

In unserem geräumigen Musikraum haben die Kinder täglich die Möglichkeit, in Kleingruppen, gruppenweise oder auch alle gemeinsam zu singen, tanzen und zu musizieren. Das Musikangebot richtet sich nach jahreszeitlichen Anlässen wie z.B. Faschingstänze, Osterhasenlieder, Singen zu kirchlichen Feierlichkeiten, Sommertänze draußen im Garten oder einfach, den Wünschen der Kinder angepasst. Projekte wie Eltern-Kind-Singen, Musikfeste oder Adventsklingen, wirken sich positiv auf den Gemeinschaftssinn der Kinder aus und ermöglichen, dass Musik auch in die Familien getragen wird.

#### **Konkrete Beispiele für unsere musikalische Bildung**

- Singen im Morgenkreis
- Jahreszeitliche **Feste** mit Musik, wie z. B. Fasching, Osterfeier, Abschlussfest der Vorschulkinder, Ernte-Dank-Feier, Nikolaus- und Weihnachtsfeier  
Jedes Fest wird durch Musik, Tanz und Musizieren bereichert und wird so zum einmaligen Erlebnis für Groß und Klein.
- **Musikfest im Rahmen des „Aktionstag Musik“** der Bayerischen Landeskoordinierungsstelle Musik:

Die Kinder unserer Einrichtung aus Krippe mit zwei, aus dem Kindergarten mit sechs Gruppen und den Kindern aus dem Hort singen, tanzen und musizieren zusammen mit den ersten Klassen der Grundschule, der Spielgruppe, den Senioren der Gemeinde und ihren Eltern, Geschwistern und Verwandten in unserer Einrichtung. Altes und neues Liedgut trifft auf bayerische Volkstänze und afrikanische Trommelklänge. Auch die Zusammenarbeit mit der Musikschule wird an diesem Tag sichtbar. Eltern und Verwandte der Kinder binden wir aktiv in den musikalischen Ablauf ein, sodass es ein interessantes und heimeliges Miteinander wird.



- **Instrumente kennenlernen:**

- An „Instrumententagen“ haben die Kinder die Gelegenheit, Instrumente verschiedenster Art auszuprobieren. Hier werden Geigen, Akkordeons, Congas, Celli, Trompeten und viele mehr auf Herz und Nieren getestet und erforscht. Auch die eigenen Instrumente jeglicher Art dürfen die Kinder mit in die Einrichtung bringen. Im großen Konzert musizieren dann alle miteinander.



- Im Conga-workshop erlangen die Kinder ein Gefühl für Rhythmus, wobei individuelle Ausdrucksformen entstehen können.
- Mit Body-percussion empfinden schon die Kleinen mit Spaß und Bewegung ihren „Körper als Instrument“. Von einfachen Klatschliedern bis zu einstudierten schwierigeren Kombinationen ist für alle was dabei.

- **Tanzen** am Morgen im Garten ist ein beliebtes Ritual für die ganze Einrichtung, um ausgelassen und gut gelaunt in den Tag zu starten. So erarbeiten wir meist mit den Kindern zusammen Tanz-Choreographien zu ihren Lieblingsongs von CD oder Radio. Bei schönem Wetter geht's dann hinaus in den Garten und alle tanzen zusammen mit großer Freude und ganzem Körpereinsatz.



- Mehrmals im Jahr findet das sogenannte „**Eltern-Kind-Singen**“ statt. Dabei darf das Kind seine Mama oder wahlweise seinen Papa mit zu diesem Treffen bringen und gemeinsam eine schöne musikalische Stunde erleben. Ein auf das Alter abgestimmte Programm für Eltern und Kind gibt allen die Möglichkeit, mittendrin und dabei zu sein. So werden Lieder gemeinsam kennengelernt und erarbeitet, Tänze und Bewegungen aufeinander abgestimmt und Spaß mit Groß und Klein geteilt. „Wenn die Mama oder der Papa da mitmachen, ist das ganz toll!“

*Familie ist wie Musik  
Es gibt hohe Töne - Es gibt tiefe Töne  
Aber immer ist es ein schönes Lied*

- Jedes Jahr besuchen die zukünftigen Vorschulkinder die Kinderfestspiele in Salzburg. Vorab wird das jeweilige Thema des Konzerts im Kindergarten besprochen und erschlossen, um den Kindern die Chance zu geben, dann bei der Vorstellung vor Ort alles gut zu verstehen und zu genießen. Mit großer Freude sind sie dann aktiv an diesen Konzerten beteiligt, was dann beeindruckende und bleibende Erinnerungen schafft. In einem Workshop vor Ort dürfen alle Kinder Instrumente ausprobieren, die zum Orchester gehören.



## Zusammenarbeit mit Musikschule Berchtesgaden e.V.

1. Der Träger Gemeinde Schönau am Königssee und wir als Kindertagesstätte stimmen dem Projekt „Musikschule während der Kernzeit in unserer Einrichtung“ zu. Die Kosten werden vom Träger übernommen, sodass keine Benachteiligungen für finanziell schwache Familien entstehen.
2. Alle Kinder im Alter von 4 bis 5 Jahren haben die Möglichkeit, ein Jahr lang regelmäßig an dem Projekt teilzunehmen. So kann jedes Kind in seiner Kindergartenzeit daran teilhaben. **Uns ist es sehr wichtig, dass Inhalte, Durchführung und Methoden gemeinsam mit unserer Musikpädagogin erarbeitet und abgestimmt werden.**
3. Leitgedanke:
  - Musikalische Bildung von Anfang an durch Vernetzung von Familie, Kita und Musikschule
  - Die Eigeninitiative und konsensfähige Zusammenarbeit ermöglichen eine hohe Qualität der Beziehung zwischen Musikschule und unserer Einrichtung. Dies eröffnet den Kindern pädagogische Wege, die sonst nicht begehbar wären.
  - Durch das regelmäßige Angebot erhalten die Kinder einen vertrauten und offenen Einblick in die Vielfältigkeit von Musik und Tanz.
  - Musikalische Grundlagen werden geschaffen und Übergänge in weiterführende gesangliche, instrumentale und tänzerische Weiterbildung wird gefördert.
4. Pädagogische Ziele:
  - Akustische, kognitive und sprachliche Wissensvermittlung (Melodien, Liedtexte, Bewegungsabfolgen)
  - Selbstsicherheit und Neugierde, eigene Stärken erkennen
  - Raumwahrnehmung durch Tanz alleine und mit anderen Kindern
  - Sinnesorgane schärfen (hören, Saiten oder Tasten fühlen, ...)
  - Koordination von Sinnen und Bewegung (beim Trommeln, Klatschen, ...)
  - Beweglichkeit und Ausdruck (Gefühle in Musik und Tanz ausdrücken)
5. Projekt konkret:
  - Jahreszeitliche Lieder und Tänze mit musikalischer Begleitung – z.T. gemeinsame Festgestaltung (z.B. Historischer Tanz passend zum Klassischen Thema am Musikfest)
  - neue Lieder, Tänze und Rhythmen kennenlernen
  - Noten- und Rhythmus-Lehre
  - Umsetzen von Musik in Körpersprache (Ausdruckstanz)
  - Miteinbeziehen der anderen Kinder, die gerade nicht am Projekt teilnehmen (Vorführungen oder Erfahrenes weitergeben und gemeinsam erleben)
6. Resümee am Abschluss Besprechung des neuen Jahres

### 3.2. Natur- und Umwelterziehung

Die Natur Entdecken, Erkunden und Nutzen, das möchten wir im wahrsten Sinne des Wortes schmackhaft machen. Wir wollen biologisches Grundlagenwissen vermitteln. Beim Entdecken und beim Ernten, beim aktiven Erleben und ganz besonders beim kulinarischen Genießen der Wildpflanzen, Blumen, Beeren und dem vermeintlichen Unkraut aus dem Garten soll unser Konzept eine Hilfe sein, in der Hoffnung, dass wir uns in der Bedeutung und des Wertes der Natur bewusst werden und entsprechend mit ihr umgehen.



Wir fertigen in einer Jahresarbeit ein Herbarium der Pflanzenarten in unserer Kindertagesstätte Schönau am Königssee an. Durch stetige Erweiterung unserer Gartenanlagen wie Hochbeet, Bauerngarten, Wildblumenwiese können die Kinder das Wachstum und Gedeihen hautnah miterleben.

#### Was wollen wir vermitteln:

- Biologische und botanische Grundkenntnisse und Zusammenhänge  
**Wissen macht stark, Erkenntnis macht stark. Nur was ich kenne, bedeutet mir etwas**
- Einblicke in den behutsamen Umgang und die Vielfalt und Schönheit der Natur  
**Sich wundern, bewundern, staunen können; Nutzen, aber nicht ausnutzen; Sich begeistern und Begeisterung weitergeben**
- Praktische Anleitung zum Umgang mit Wildgemüse, Wildfrüchten und Gewürzpflanzen  
**Liebe geht durch den Magen – wir verinnerlichen die Natur  
Wir sehen, tasten, schmecken – dann kommt die Erntezeit**

#### Praxis:

- Wir fertigen eine Kräutermappe an und machen Kräuterwanderungen, um zu erforschen, was bei uns alles so wächst.
- Wir legen gemeinsam ein Hochbeet und einen Bauerngarten an und kümmern uns um deren Pflege (Unkraut jäten, säen, gießen und Ernten)



- Wir bauen Vogelhäuser und erfahren Wissenswertes über die Nahrung von unseren heimischen Vogelarten. Wir beobachten im Nistkasten unseres „Umweltbaumes“ das Verhalten von Vögeln, vom Nestbau bis zum Flüggewerden. Des Weiteren stellen die Kinder gemeinsam mit der Biosphärenregion Berchtesgadener Land Vogelfutter für die Wintermonate her.
- Im Wildbienenhotel erkunden wir den Alltag der Wildbienen und lernen über Artenvielfalt und Artenschutz in unserer Heimat. Dazu wurden bei uns spezielle Wildblumenwiesen und bienenfreundliche Sträucher und Blumen gepflanzt. Außerdem bestücken wir Tontöpfe mit Stroh als Schutzraum für Insekten



- Wir nutzen das Gelände des Gemeinde-Alpinums mit alpiner Bepflanzung, einem kleinen Bachlauf sowie dem angrenzenden Natur-Kneippbecken.
- Im Sommer geht's zum Tautreten in unserem Garten und im Winter unter ärztlicher Aufsicht zum Schneetreten. Das bringt den Kreislauf in Schwung und macht Spaß.
- Unsere Kinder fühlen sich in der Natur sehr wohl. Sie haben täglich und bei jeder Witterung die Gelegenheit, unseren Außenbereich mit all seinen Erkundungsmöglichkeiten zu nutzen und zu beobachten
- Angrenzend an unsere Kindertagesstätte weiden Ziegen, die wir füttern und streicheln dürfen. Auch bei der Klauenpflege sind wir mit dabei. Wir besuchen Bauernhöfe, erleben Tiere hautnah und durften in unserer Einrichtung Küken in einem Brutkasten unter Aufsicht des Geflügelzuchtvereins Berchtesgaden schlüpfen sehen.
- Regelmäßig machen wir einen Ausflug ins Klausbachtal und erleben die Natur in unserem Nationalpark hautnah. Dabei werden wir von den Mitarbeitern des Nationalparks Berchtesgaden begleitet.
- Bei uns darf man auf Bäume klettern, in unserem Holz-Stein-Baukasten aus Ästen, Holz und Steinen ganze Verschläge bauen.

### Besonderes Naturprojekt bei uns:

Wir haben in unserem Garten drei Apfelbäume. Die Kinder unserer Kindertagesstätte haben sich deshalb zum Paten der Bäume erklärt und begleiten sie durch alle vier Jahreszeiten. Hierbei sind viele Fragen aufgetaucht, auf die die Kinder eine Antwort suchten:

- Was macht der Baum im Winter?
- Wann beginnen sich die Knospen zu entwickeln?
- Wann spitzen die ersten Blätter und Blättchen hervor?
- Wann genau ist der Zeitpunkt, an dem sich aus der Blüte die Frucht entwickelt?
- Was passiert, wenn die Frucht geerntet wurde?

Es lohnt sich durchaus, einen Obstbaum ein Jahr lang zu beobachten und zu begleiten, um allen Fragen genau auf den Grund zu gehen. Die Beobachtungen und Eindrücke haben wir gemeinsam fotografiert und so entstand nach und nach eine Dokumentation des Baumes im Jahreskreis.



Der Obst- und Gartenbauverein unterstützt uns hierbei tatkräftig. Seit 2013 werden unsere Bäume fachgerecht zurückgeschnitten. Bei jeder Aktion können die Kinder mit anpacken und werden somit in jede Tätigkeit mit einbezogen. Jedes Jahr können wir wieder eine reiche Ernte erwarten. Wenn die lang ersehnte Erntezeit endlich da ist, helfen alle fleißig mit.

Daraus ergab sich das Thema: Wie entsteht Apfelsaft?

Mit Hilfe der Pressmaschine vom Obst- und Gartenbauverein stellen wir literweise leckeren Apfelsaft her, der anschließend haltbar gemacht wird. Auch in den einzelnen Gruppen wird das Thema Apfel auf unterschiedlichste Weise behandelt. Es gibt Apfelkuchen, Apfelschalentee, Apfelchips, etc.

Aus diesem Projekt entstand eine jahrelange Kooperation, welche bis heute anhält und sich sogar erweitert hat, wie z.B. Setzen eines Zwetschgenbaumes, jährlicher Rückschnitt aller Obstbäume (Apfel, Kirsch und Zwetschge) pressen und haltbar machen.



### 3.3. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

#### Der Forscherclub

Kinder haben den selbstständigen Drang, ihre Umwelt zu erforschen, aber manchmal fehlt ihnen nur der kleine Funke, der das Interesse weckt. Obwohl unsere Kinder automatisch in diese Welt hineinwachsen und den Alltag mit all der Technik, den unendlich vielen Dingen des Alltags erleben, sind sie oft nur Zuschauer. Aus diesen Gründen ist es wichtig, ihre Sinne zu schulen.

Sie staunen über den bunten Regenbogen genauso wie über die Tatsache, dass ein Flugzeug nicht vom Himmel fällt.

Im Forscherclub können wir uns mit all diesen Dingen auseinandersetzen. Wir experimentieren fast ausschließlich mit Materialien, mit denen die Kinder ohne hin alltäglich zu tun haben oder die zu ihrem Alltag gehören. Dies sind z. B. Gläser, Wasser, Luft, Sand.

Unsere Kinder lernen einen Versuchsaufbau kennen, können ihn beschreiben und unter Anleitung auch durchführen.

Durch diese Komplexität nehmen die Kinder mit all ihren Sinnen das Wissen auf, bringen eigene Erfahrungen ein und verarbeiten die Lerninhalte besser durch Nachfragen, Probieren und Umsetzen.

Die Kinder schaffen eigene Ergebnisse. So lernen sie mit Erfolgen und Misserfolgen umzugehen.



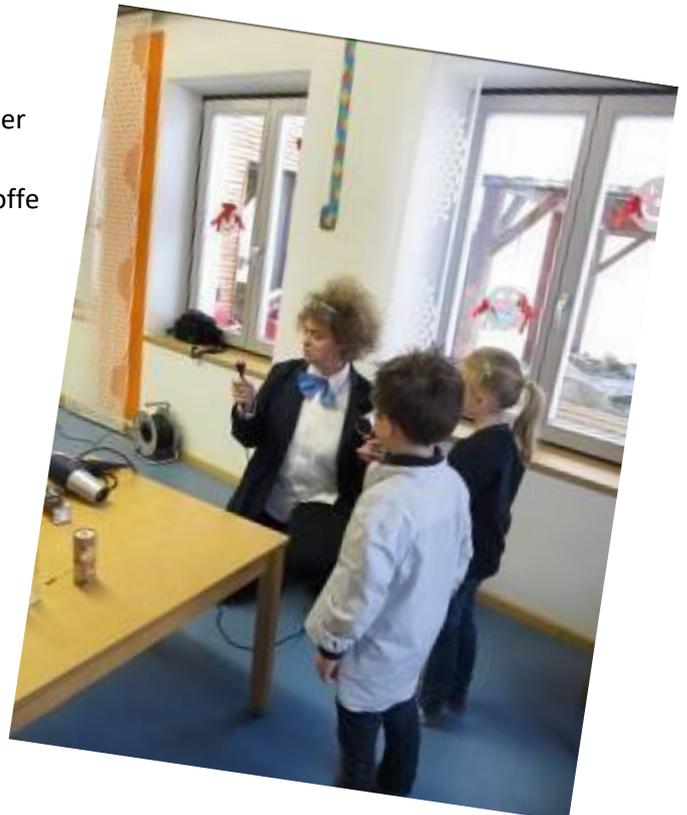
Was setzen wir um:

- Wir arbeiten in Kleingruppen
- Wir setzen uns Regeln und arbeiten mit ihnen
- Wir erarbeiten den Versuchsaufbau und die dazu benötigten Materialien
- Aufbau des Experiments
- Der Erwachsene führt das Experiment das erste Mal vor und danach dürfen die Kinder es selbst ausprobieren
- Wir geben das Geschehene und Erlebte wieder und dokumentieren es
- Den Kindern ist es möglich, das Experiment zu wiederholen und das erlernte Wissen sich anzueignen



Themen:

- Erde, Wasser, Luft, Umgang mit Feuer
- Natur, Verrottung
- Chemische Stoffe und natürliche Stoffe
- Mikroskopieren
- Orientierung am Jahreskreis
- Nachhaltigkeit



## Besonderes Projekt bei uns

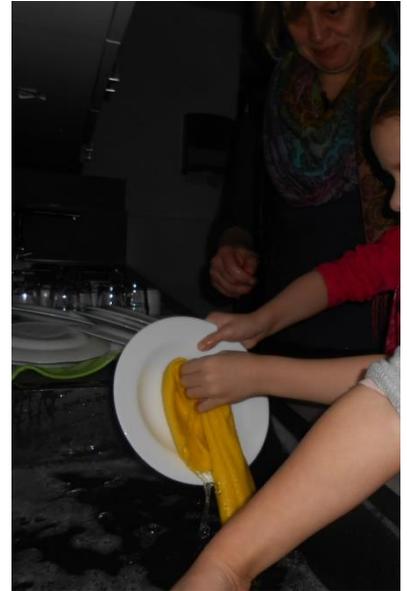
### „Ein Tag ohne Strom“

Im Januar 2018 nahm die Kindertagesstätte am Projekt „Ein Tag ohne Strom“ teil. Dieses Projekt des Klima-Kita-Netzwerks wird gefördert durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI).

Die Kinder gingen auf „Strompirsch“ und entdeckten die Stromquellen im Haupthaus der Kindertagesstätte. Sie erkundeten den Rohbau des neuen Rathausanbaus und fanden dort die Vorrichtungen für die zukünftigen Stromquellen.

Außerdem wurde im Haus für 1,5 Stunden der Strom abgestellt. In dieser Zeit lernten die Kinder, sich im Dunkeln zurechtzufinden und ohne elektrische Hilfsmittel zu frühstücken. So wurde Tee wurde im Camping-Kocher gekocht und der Abwasch wurde ohne Spülmaschine erledigt.

Die Kinder stellten mit den Erwachsenen fest, wie viel Strom in diesem Zeitraum gespart wurde.



### „Wir bauen eine Stadt“

Mit großem Eifer bauten die Hortkinder eigenhändig eine Miniaturstadt mit beleuchteten Häusern, einem Wasserbrunnen und einer elektrischen Eisenbahn.



### 3.a) Gemeinsame Projektarbeit Natur und Naturwissenschaften

In unserer Einrichtung ist „Mint“ (Der Ausdruck „Mint“ ist ein Initialwort, gebildet aus den Bezeichnungen „Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik“) schon seit vielen Jahren (ca. 2011) ein großer Bestandteil. Durch die unterschiedlichen Talente unserer Mitarbeiter und die offene Orientierung des Konzepts unserer Einrichtung können wir Mint in unserer Einrichtung leben.

Hierbei werden wöchentlich für die vier bis fünf Jährigen in Kleingruppen verschiedenen Themenfelder angeboten. So wird im Bereich „Natur“ und auch im Bereich „Naturwissenschaften“ geforscht, experimentiert und Neues erfahren.



Wir setzen Akzente im Naturbereich, ob im Wald oder im eigenen Garten beim Spurenlesen, im Jahreskreis der Natur, Tiere entdecken oder in der Kräuterkunde. Wir experimentieren jahreszeitlich oder nehmen die Interessen der Kinder auf. Es werden Versuche aus Küche oder Technik geplant, durchgeführt und reflektiert. Die Kinder werden zum eigenen Denken und Experimentieren angeregt. Sie setzen sich mit verschiedenen Beobachtungen und Themen auseinander und treiben ihr selbständiges Denken voran.

#### Haus der kleinen Forscher

Die gemeinnützige Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ engagiert sich seit 2006 für eine bessere Bildung von Mädchen und Jungen im Kita- und Grundschulalter in den Bereichen Naturwissenschaften, Mathematik und Technik. Mit einem bundesweiten Fortbildungsprogramm unterstützt das „Haus der kleinen Forscher“ pädagogische Fach- und Lehrkräfte dabei, den Entdeckergeist von Kindern zu fördern und sie qualifiziert beim Forschen zu begleiten (siehe [www.haus-der-kleinen-forscher.de](http://www.haus-der-kleinen-forscher.de)).

Wir arbeiten schon seit 2014 mit dem „Haus der kleinen Forscher“ zusammen. Viele unserer Mitarbeiter besuchten die Weiterbildungsangebote und setzten das Erlernete in der Einrichtung um. Dabei reichten unsere Themen von den Grundkursen Wasser und Luft über mathematische Bildungseinheiten, Experimente zu chemischen Einheiten oder Technik und Natur.



Vier Mal nahmen wir schon an der Zertifizierung „Haus der kleinen Forscher“ teil. Unsere Projekte waren:

- „Vom Ei zum Küken“ (unsere selbstaufgezogenen Küken kamen dann zu einer einheimischen Familie)
- Jahreszeitenprojekt „Unsere Apfelbäume in der Kita“ (Baumrückschnitt, neue Bäume pflanzen, Apfelpressen, Apfeldruck, Apfeltee, Apfelkuchen)
- „Wir bauen eine Stadt“ (Hortkinder bauten Häuser mit Licht, verlegten eine Eisenbahn, bauten einen Brunnen und ein Windrad, gestalteten die Umgebung)
- Von der Raupe zum Schmetterling (Zucht der Schmetterlinge, Anlegen einer Schmetterlingswiese bzw. eines Beetes mit Freilassung und Beobachtung im eigenen Garten)



Auch größere Projekte dürfen nicht fehlen, so haben wir trotz Corona das Projekt „Von der Raupe zum Schmetterling“ umsetzen können.

Die Projekte stellen uns schon vor einige Herausforderungen, aber mit Hilfe des Kita-Teams, der Kinder, dem Träger und ansässigen Vereinen, Betrieben, Eltern usw. gelingt es uns, all dies in den Alltag gut zu integrieren und mit viel Engagement mit Erfolg umzusetzen.

Aus diesen Projekten und Erfahrungen durften wir in München als Gastredner zur Verleihung der Zertifizierung unsere Arbeit vorstellen.

Des Weiteren haben wir schon einen Vortrag mit Umsetzung in Teisendorf vor Eltern und Kindern gehalten und ein Kinderpfleger-Treffen zum Thema Forschen organisiert.

Eine gute Zusammenarbeit besteht auch zwischen Gymnasium Berchtesgaden und dem Schülerforschungszentrum. Sie beziehen unsere Einrichtung zu den Themen Forschen und Experimentieren ein. Es entstand das Projekt „Seifenblasenspektakel“, welches von Abiturienten des Gymnasiums Berchtesgaden mit den Kindern jährlich durchgeführt wird. Dies führte zu einer Kooperation mit dem Gymnasium Berchtesgaden, dem Schülerforschungszentrum und der Kindertagesstätte Schönau a. Königssee. Sie laden alle Mitarbeiter zu den Mintprojekten ein. Dies weckt wiederum neue Interessen bei uns in der Einrichtung. Wir stehen im regelmäßigen und ständigen Austausch.

Der Artenschutz Franken wurde durch unsere Projekte aufmerksam und nahm mit uns Kontakt auf, um uns finanziell zu unterstützen. Es entstand ein Bienenhotel mit Info-Wand „Biene“, ein Umweltbaum mit Nistkasten und Kamera (sie überträgt live den Nestbau der Vögel im Nistkasten direkt auf den Fernseher im Eltern-Café), ein naturwissenschaftlicher Pfad – Gemeindegrund (einheimische Pflanzen und Mosaikchse) und einem integrierten Spielplatz mit Infotafeln.

Wir sind stetig bemüht, uns neuen Herausforderungen zu stellen. Es ist uns besonders wichtig, den Kleinsten schon die Nachhaltigkeit unserer Natur zu vermitteln und uns gemeinsam für die Erhaltung der Natur einzusetzen.

Aus all diesen Gründen beschäftigt uns MINT in unserer Einrichtung täglich. MINT besitzt einen großen Stellenwert, den wir auch weiterhin mit Begeisterung in unserer pädagogischen Arbeit umsetzen werden.

- 2016 Anschlusszertifizierung mit dem Thema „Vom Ei zum Küken“
- 2018 weitere Anschlusszertifizierung „Wir bauen eine Stadt“
- 2020 Anschlusszertifizierung „Von der Raupe zum Schmetterling“  
Gleichzeitig erfolgten noch weitere Projekteinreichungen unter anderem beim Forschergeist ...Stromprojekt

### „Nature meets technology“

Im Rahmen dieses Projekts des Artenschutz Franken dürfen sich die Kinder der Kindertagesstätte über einen „Umweltbaum“ mit modernster Technologie freuen, der in seinem Inneren einen Nistplatz sowie mehrere Futterquellen für Vögel birgt. Kameras an Nisthöhle und Futterstellen wurden mit einem Bildschirm im Eltern-Café des Kindergartens vernetzt, sodass Kinder und auch Eltern die Tiere und deren Brut beobachten und erforschen können, ohne sie dabei zu stören.



Wir erhielten die Auszeichnung „UN-Dekade für biologische Vielfalt“  
([www.undekade-biologischevielfalt.de](http://www.undekade-biologischevielfalt.de))

### 3.4. Sprachliche und Mathematische Bildung

#### Sprache

Kinder im Vorschulalter haben in der Regel eine gut verständliche Umgangssprache, verfügen über einen ausreichenden Wortschatz und verwenden eine weitgehend korrekte Grammatik. Die Kinder können also problemlos mit ihrer Umgebung kommunizieren. Vielen fällt es jedoch schwer, das von ihnen Gesagte in einzelne Wörter, Silben und Laute aufzuteilen. In der Schule sollen sie dann möglichst schnell begreifen, dass Laute von bestimmten Zeichen, den Buchstaben, repräsentiert werden.

Das Würzburger Sprachtrainingsprogramm bietet vielfältige Übungen, durch die Vorschulkinder in spielerischer Weise lernen, die lautliche Struktur der gesprochenen Sprache zu erkennen (=phonologische Bewusstheit). Dadurch wird den Kindern der nachfolgende Schriftspracherwerb in der Schule wesentlich erleichtert.

Das wissenschaftlich evaluierte Programm umfasst einen Zeitraum von 20 Wochen und wird in täglichen Sitzungen von 10 Minuten in Kleingruppen mit Vorschulkindern durchgeführt.

#### **Inhalte des Trainingsprogramms:**

- Lauschspiele:  
Die Kinder lauschen Geräuschen wie z.B. des versteckten Weckers oder beim Flüsterspiel. Sie erzeugen selbst Geräusche und konzentrieren sich auf genaues Zuhören
- Reime:  
Durch Reime werden die Kinder dazu aufgefordert, die Lautstruktur der Sprache zu beachten. Sie sprechen Abzählreime, kleine Gedichte und finden selbst passende Reime zu den gehörten Wörtern und Sätzen.
- Sätze und Wörter:  
Dieser Abschnitt führt die Kinder zu der Entdeckung, dass das, was gesagt wird, in kleinere Einheiten aufgeteilt werden kann. Anhand von Bauklötzen, die zu den gehörten Sätzen gelegt werden, begreifen die Kinder die einzelnen Wortteile eines Satzes. Das Beenden von unvollständigen Sätzen, Übungen mit kurzen und langen Wörtern oder die Bildung von zusammengesetzten Namenwörtern wird intensiv trainiert.
- Silben:  
Wir beginnen, Wörter in ihre Silben zu zerlegen, wobei diese so gesprochen werden, wie sie in der alltäglichen Sprache klingen. Die Kinder klatschen zuerst Namen, dann Gegenstände auf Bildkarten und führen von der Erzieherin in Silben vorgespochene Wörter in ihre ursprüngliche Form zurück.
- Anlaut:  
Die Kinder finden in Spielen heraus, wie Anlaute klingen und lernen, aus diesen neue Wörter zu bilden. Dabei beginnen wir mit leichten Lauten und mit der Zeit gehen wir über zu schwierigeren Konsonanten. Es werden Laute aus Wörtern entfernt und eingesetzt und Endlaute herausgefunden.



- Phonem:  
Hier werden Wörter in einzelne Laute zerlegt. Die Kinder hören einfache, lautierete Wörter, d.h. zwischen den Lauten wird kurz pausiert (K-a-n-n-e) und sprechen sie nach. Sie suchen gemeinsam nach passenden Wörtern zu vorgegebenen Lauten. Zuletzt erörtern die Vorschulkinder welche Laute in einem Wort benachbart sind.



- Körperfiguren:  
In diesen Übungen werden zuerst Buchstaben aus Moosgummi mit den Händen erfühlt und diese dann anschließend mit dem eigenen Körper nachgebildet. Hierbei können sie sich die Buchstaben besser einprägen und trainieren gleichzeitig Körperorientierung, Gleichgewichtssinn und Koordinationsfähigkeit.

### **Vorkurs Deutsch 240**

Der Vorkurs Deutsch umfasst eine Laufzeit von 1,5 Jahren und findet in 45 Minuten Einheiten je zweimal wöchentlich statt. Insgesamt leistet die Kindertageseinrichtung in eineinhalb Jahren 120 Stunden gezielte Sprachförderung (Der Vorkurs beginnt im Januar vor dem Vorschuljahr). In Kleingruppen von 6 bis 8 Teilnehmern werden Kindern mit Deutsch als Erst- UND Zweitsprache, die zusätzlichen Unterstützungsbedarf im Deutschen haben, gezielt sprachlich gefördert.

Angelehnt an die Vorgaben der Regierung haben wir uns für ein ganzheitliches Förderkonzept entschieden, dessen Schwerpunkt in einem Projekt aufgegriffen wird.

Am besten lässt sich das anhand eines Beispiels darstellen. Zum Projektthema „Wir sind Kinder einer Erde“ haben wir damit begonnen, die verschiedenen Nationalitäten in unserer Kindertagesstätte kennen zu lernen. Wir haben Flaggen gebastelt, eine riesige Weltkarte gestaltet und darauf die charakteristischen Merkmale des jeweiligen Landes dargestellt. Als Abschluss zu jedem Land haben wir das jeweilige Nationalgericht gekocht. Ergänzt wurden die Fördereinheiten mit Sprachspielen und Materialien die an die aktuelle Lebenssituation der Kinder angelehnt sind (Z. B.: *Was ziehe ich im Winter an?*).

(Art. 19 Nr.10 BayKiBiG i.V.m. Art. 5 BayIntG)

## Zahlenland

Im Projekt „Zahlenland“ wird die Welt der Zahlen und Formen so in die Welt der Vorschulkinder eingebunden, dass der Prozess der mathematischen Bildung zu einem fröhlichen und intensiven Erlebnis wird. Das Lernen im Zahlenland stürzt sich auf den natürlichen Entdeckungsdrang und die lebendige Neugier der Kinder und orientiert sich an deren eigenen Fragestellungen und Erfahrungen. Die abstrakte mathematische Welt wird als ein den Sinnen zugängliches „Zahlenland“ gestaltet.

Der Umgang mit Zahlen wird als ein erfreuliches, wertvolles und erreichbares Ziel erlebt.

Das Projekt findet einmal wöchentlich (ca. 1 Stunde) mit jeweils 8 Kindern in unserem Turnraum statt. Über den gesamten Zeitraum bewegen sich die Kinder im Zahlenraum von 0 bis 10 und werden sich der Lage der Zahlen und der Beziehungen zueinander bewusst.



## **Abläufe**

- Wir begrüßen uns mit dem Lied „Ihr nehmt Euch an die Hand“
- Nacheinander gehen wir über eine Zahlenstraße von 0 bis 10 in unser Zahlenland hinein. Durch lautes Mitzählen der visuell erkannten Zahl auf ihrer Straße speichern sich Abfolge und Nachbarschaft der Zahlen ab.
- Verstreute Zahlenpolster werden sortiert und so die Lage der Zahlen trainiert
- Mengen werden erfasst und den jeweiligen Zahlenländern (Einer-Land, ..., Dreier-Land, ..., Zehner-Land) und Zahlenturm-Würfeln zugeordnet und begriffen. Die Kinder erlernen das Abschätzen von „mehr und weniger“
- Simultanes Erfassen von Zahlen wird geübt, wie z.B. das Erkennen von der 6 auf dem Würfel oder das Wissen über die 5 Finger an einer Hand
- Wir zerlegen Mengen verschiedener Formen und setzen sie zusammen (z.B. 5 Äpfel + 5 Äpfel = Menge 10)
- Wir lernen geometrische Formen kennen und binden Zahlen aus unserem Alltag ins Zahlenland ein

Gemeinsam lesen wir das Bilderbuch „Die Hexe Zerolina“, in dem unser Zahlenwissen wieder aufgegriffen und ansprechend bebildert wird. Zusätzlich werden die Kinder sprachlich gefördert, indem sie dort Gesehenes in ganzen Sätzen wiedergeben und sich an allgemeine Gesprächsregeln halten.



## 4. Die 3 Säulen der Betreuung

### 4.1. Krippe

#### 4.1.1 Profil der Krippe

##### a) Zielgruppe der Krippe

Unsere Krippe bietet Platz für 40 gleichzeitig anwesende Kinder. Sie ist aufgeteilt in bunte Gruppe mit Kindern von 8 Wochen bis 3 Jahren und lila Gruppe mit Kindern von 1,5 bis 3 Jahren.

##### b) Räumlichkeiten in der Krippe

3 Gruppenräume  
1 Funktionsraum (Küche, Speisezimmer und Intensivraum)  
2 Schlafräume (auch als weiterer Krabbelbereich ausgestattet)  
2 Garderoben  
2 große Badezimmer mit Wickelbereich  
Und es steht der Garten mit diversen Spielbereichen zur Verfügung

##### c) Tagesablauf

Ca. Uhrzeit

7.00 – 8.30	Bringzeit, Ankommen, Freispielzeit im Gruppenraum
8.30 – 8.45	Morgenkreis
8.45 – 8.55	Toilettentraining, Wickeln, Händewaschen
8.55 – 9.20	gemeinsames Frühstück
9.20 – 9.30	Händewaschen und Anziehen in der Garderobe
9.30 – 10.45	Freies Spiel im Freien – Gartennutzung – Angebote
10.45 – 11.15	Ausziehen in der Garderobe, Toilettentraining, Wickeln, Waschen Freispiel im Gruppenraum, Aufräumen
11.20 – 11.50	gemeinsames Mittagessen
11.50 – 12.00	Hygiene und Vorbereitung/Ausziehen für den Mittagsschlaf
~13.30	individuelles Wachwerden und Aufstehen, Hygiene, Anziehen
14.30 – 15.00	-wache Kinder spielen im Gruppenraum und erstes Abholen gemeinsame Nachmittagsbrotzeit
15.00 – 17.00	Abholzeit, Gemeinsamen Spiel im Gruppenraum oder im Garten



## 4.1.2. Pädagogische Arbeit bei uns

### a) Eingewöhnung in der Kinderkrippe

Modell der Kindertagesstätte Schönau am Königssee

#### **Grundgedanken zur Eingewöhnung**

Die Eingewöhnung soll es dem Kind ermöglichen, sich an eine neue Bezugsperson zu gewöhnen. Dazu hat es sich bisher als sinnvoll erwiesen, ein Zeitfenster von 4 Wochen einzuplanen, wobei man meist weniger Zeit dafür benötigt. Falls aber das Kind z.B. mal kränkelt, ist man mit den 4 Wochen auf der sicheren und entspannten Seite.

#### **Vorgespräch:**

Kurz bevor die Eingewöhnung startet, treffen sich Eltern, Kind und die neue Bezugsperson schon einmal vor Ort für ca. 30 Minuten zu einem Gespräch und ersten Kennenlernen. Dies findet möglichst dort statt, wo man auch die Eingewöhnung dann beginnt, also z.B. auch draußen im Garten in dem entsprechenden Spielbereich.

#### **Grundgedanke des Vorgesprächs:**

In dieser entspannten Atmosphäre kann die neue Bezugsperson das Kind beobachten, ohne dass sich das Kind bedrängt fühlt. Dabei ist die erste Beobachtung ganz wichtig, um zu erkennen, was das Kind braucht. Sehr oft braucht das Kind ein wenig Zeit, die neue Situation, Umgebung und Person zu erfassen – zu „scannen“, dabei sollte man dem Kind den Freiraum unbedingt lassen, dass es diese Bedürfnisse befriedigen kann und dem Kind eventuell nicht in die Augen schauen. Das Kind hat heute Zeit, alles ein wenig auf sich wirken zu lassen. Es muss nichts tun. Das Kind kann dabei aber die Stimmen der Eltern hören, welche dem Kind signalisieren, dass alles gut ist und es lernt wie nebenbei die Stimme der neuen Bezugsperson kennen.

Die Eltern können von der bisherigen Entwicklung ihres Kindes berichten, Vorlieben, Abneigungen, Lieblingsspielmaterialien, Allergien, Besonderheiten – und die neue Bezugsperson stellt eventuell noch gezieltere Fragen:

- Wie hat sich das Kind bisher entwickelt?
- Gab es bisher irgendwelche Auffälligkeiten (z.B. Bei den Vorsorgeuntersuchungen)?
- Wie war die Geburt?
- Sind Allergien oder Unverträglichkeiten bekannt?
- Wurde das Kind schon einmal fremdbetreut (Oma, Freundin, Tagesmutter)?
- Gibt es Tröster? – Kuscheltier, Schnuller?
- Hat das Kind einen Rhythmus?
- Wie selbständig kann es schon essen und trinken?
- Wie schläft das Kind ein?
- Was mag das Kind – was mag es nicht (auch Essen)?
- Womit spielt es gerne?

Sollte sich das Kind in dieser Zeit bei dem Gespräch neugierig der neuen Bezugsperson öffnen, kann diese dem Kind natürlich behutsam „antworten“, eventuell vorsichtig mit respektvollem Abstand Spielmaterial anbieten oder auch den Blickkontakt nun aufbauen.

Den Eltern wird auch das geplante Grundgerüst der Eingewöhnung geschildert, damit dann ab dem ersten Tag der Eingewöhnung die neue Bezugsperson sich voll und ganz um das Kind

kümmern kann, den Kontakt zum Kind herstellen und beginnen, das Vertrauensverhältnis aufzubauen. Die Eltern sollten in diesem Vorgespräch auch darauf vorbereitet werden, dass die neue Bezugsperson im Falle eines Trostbedarfs in der Eingewöhnung nun diese Rolle erfüllen möchte.

Wir sind auf die Mithilfe der Eltern angewiesen, denn sonst haben wir keine Chance, mit dem Kind eine Bindung aufzubauen. Erst wenn die Eltern uns den Zugang zu ihrem Kind gewähren, indem sie selbst in den Hintergrund treten und dort ein wenig bleiben, bietet sich der Raum für die neue Bindung.

Die Grundregel ist:

„Nicht wenn es meinem Kind gut geht, geht es mir auch gut.“ – sondern: „Wenn es den Eltern gut geht, kann es auch dem Kind gut gehen!“

### **Geplantes Grundgerüst der Eingewöhnung**

Zur Eingewöhnung des Kindes kommt nur 1 Elternteil, das darf aber von Tag zu Tag auch wechseln.

Die Zeit in der Kita an den ersten Tagen wird 30 bis maximal 45 Minuten sein.

Dabei wird zur Staffelung der Eingewöhnung nicht die Zeit verlängert, sondern die Distanz des Elternteils zum Kind.

Eine Eingewöhnung hat im Freien viele Vorteile für alle Beteiligten. Die inneren Räumlichkeiten wirken manchmal eventuell einengend oder gar bedrängend, besonders wenn viele andere Kinder da sind.

Die neue Bezugsperson weist dem Elternteil einen Platz zu (aus ihrer Beobachtung des Vorgesprächs oder des Vortages), der am ersten Tag noch sehr nah am Spielbereich ist. Das Elternteil sollte zuverlässig an diesem Ort bleiben, damit sich das Kind eventuell auch lösen kann, aber immer weiß, wo es Mutter/Vater findet. Das Kind darf natürlich auch die ganze Zeit auf dem Schoß sitzen, wenn es von sich aus diesen Bedarf signalisiert.

Die Grund-Idee zur Staffelung wäre z.B., dass am 1. Tag das Elternteil in unmittelbarer Nähe zum Spielbereich platziert ist. Am 2. Tag vielleicht schon (je nach Bereich, ob draußen oder drinnen) 1,5 - 2m entfernt und am 3. Tag schon ein wenig um eine Ecke herum, damit das Kind mit dem Hintergrund „aus den Augen aus dem Sinn“ sich besser ablenken lässt. Die ersten Versuche, ob das Kind dann z.B. an der Hand der neuen Bezugsperson mitgeht, wenn die Spielzeit vorbei ist und man gemeinsam zum Elternteil geht, könnten das Vertrauensverhältnis auf eine neue Ebene bringen. Dann könnte man für den 4. Tag eine größere Distanz mit erster Trennung und kleinem unauffälligen Abschied in Betracht ziehen. Das Elternteil sollte jedoch sich so in der Nähe befinden, dass es sehr schnell sichtbar werden kann und das Kind es nicht als Trennung, sondern nur als Entfernung empfinden kann. Alles muss allerdings mit den Rückschlüssen aus den Beobachtungen heraus im Einklang sein.

Sinnvoll ist es an den ersten 3 Tagen den Spielbereich nicht zu wechseln. Je nach Reaktion auf die Distanz zu den Eltern kann es danach aber sogar von Vorteil sein, am Tag der Trennung einen neuen Spielbereich auszuwählen, da das Kind dann mehr durch neue Eindrücke abgelenkt wird, die Konstante wird durch die Bezugsperson, die anderen Betreuer und auch die Kinder gegeben.

Wenn das Kind am Vortag z.B. schon gut an der Hand mitgegangen ist, dann könnte man einen neuen Schritt wagen und neue Spielorte und auch andere Räumlichkeiten mit erkunden.

Sollte sich das Kind nur schwer vom Elternteil lösen, hat es sich bisher schon öfter als sehr hilfreich erwiesen, wenn das Kind vom Elternteil im Buggy oder Kinderwagen gebracht wurde. Dabei ist die körperliche Trennung schon vollzogen. Wenn der Wagen dann weitergeschoben wird, ist das Kind gleich abgelenkt durch diverse neue Sinneseindrücke, wie z.B. das Holpern des Wagens durchs Gelände, neue Sichtbereiche und neue Geräusche. Hierbei ist die stimmliche Begleitung der neuen Bezugsperson mit einer recht festen und Sicherheit ausstrahlenden Stimme meist beruhigend. Der Wagen / Buggy kann dem Kind als sicherer Rückzugsort und vertraute Komponente von zu Hause dienen. Das Kind muss sich noch nicht auf so viel Nähe zur neuen Bezugsperson einlassen und erfährt aber trotzdem eine Art von Geborgenheit.

**Das Kind hat Zeit.**

**Es muss nicht spielen.**

**Das Kind darf beobachten.**

**Das Kind sollte auf keinen Fall zu irgendetwas gedrängt werden.**

Spielimpulse, Anregungen und Hilfestellungen gehen nicht von den Eltern aus, sondern von der neuen Bezugsperson.

Die neue Bezugsperson befindet sich mit möglichst ungeteilter Aufmerksamkeit in unmittelbarer Nähe zum Kind. Sie spricht dabei wahrscheinlich leise und kann mit Situationsbeschreibungen dem Kind die neue Stimme vertraut machen. Sie signalisiert Beständigkeit und Zuverlässigkeit durch die permanente Anwesenheit.

Das neue Kind bekommt durch die Signale der entspannten und fröhlichen Kinder auch für sich das Gefühl von Sicherheit und dass ein „Hier Sein“ „ungefährlich“ ist.

Je nach Offenheit des Kindes bauen die anderen Betreuer immer wieder vorsichtig auf Distanz auch schon zumindest Blickkontakt zum Kind auf, winken oder sagen auch „Hallo“ oder ähnliches, damit „nebenbei“ das Kind schon erfasst, dass es hier mehrere Personen gibt, die dazu gehören und bei denen man sich sicher fühlen kann.

Das bedeutet, dass das Kind recht schnell an die Gruppe gewöhnt wird und es nicht zu einer Überbindung/ Abhängigkeit kommt.

Ab dem 5. Tag kann dann, soweit die Beobachtung dem entspricht, die Trennung auf eine Stunde ausgeweitet werden.

Der 6. Tag – besonders wenn es ein Montag ist, sollte wie der 5. Tag geplant werden, keine weiteren Schritte, weil es durch das Wochenende dazwischen eventuell mehr Sicherheit bedarf.

Ab dem 7. Tag, wenn das Kind signalisiert, dass es sich auf die neue Bezugsperson und ggf. auch schon auf die anderen Betreuer gut einlässt, kann die Trennungszeit straff gesteigert und nun am Tagesrhythmus orientiert werden. So dass das Kind zum Beispiel bis zum Mittagessen bleibt und zuschaut, wie die anderen Kinder schlafen gehen.

Bis zum Ende der Woche könnte die Eingewöhnung abgeschlossen sein, wenn es keinen besonderen Bedarf gibt.

### **Aufgabe der neuen Bezugsperson**

Schon im Vorgespräch sollte das Kind sehr genau beobachtet werden: löst es sich von den Eltern, erkundet es den Raum, ist es neugierig, wie oft sucht es den Körperkontakt zu den Eltern, wie oft sucht es den Blickkontakt zu den Eltern, traut es sich schon, die neue Person anzusehen, ...?

Gerade im Vorgespräch achtet die neue Bezugsperson darauf, sich dem Kind nicht aufzudrängen. Die Stimme ist also möglichst leise und körperlicher Kontakt erfolgen nur, wenn die Signale eindeutig vom Kind ausgehen.

Das Kind soll das Gefühl haben, gesehen zu werden. Das bedeutet, dass die neue Bezugsperson da sein muss, permanent in der Nähe sich befinden, es im Auge haben und sprachlich begleiten. Wenn das Kind die Bezugsperson nicht sieht, aber hört, ist das auch schon grundlegend wichtig.

Nähe darf nicht aufgedrängt werden.

Man reagiert auf die Impulse des Kindes.

Die Beobachtung und das Deuten dieser sind sehr wichtig. Es ist für jedes Kind wichtig, neu zu erspüren, wie viel Nähe es braucht. Allein mit „Ich sehe Dich“ kann dem Kind schon so viel Rückhalt gegeben werden. Ebenso sollte darauf geachtet werden, die Selbständigkeit des Kindes nicht durch zu viel Aktionismus negativ zu beeinträchtigen. Wenn das Kind alleine ins Spiel findet, kann die Bezugsperson sich im Hintergrund halten und sollte sich nicht aufdrängen. Dies würde sonst schnell eine falsche Verknüpfung beim Kind bewirken können und eine Abhängigkeit könnte sich entwickeln.

Das oberste Gebot der neuen Bezugsperson ist Ruhe bewahren und Sicherheit ausstrahlen.

Die neue Bezugsperson und die Eltern strahlen festes Zutrauen ins Gelingen aus.

### **Die Eltern**

Wenn die Eltern sich sicher fühlen, können sie dieses als Signal an ihre Kinder weiter geben und ausstrahlen, also damit einen entscheidenden Teil zur gelingenden Eingewöhnung beitragen. Die zuversichtliche Haltung der Eltern ist ein sehr wichtiger Bestandteil, der es in den nächsten Schritten ermöglicht, dass die Eltern sich für eine kurze Zeit von ihrem Kind entfernen und dabei dem Kind signalisieren, dass es sich bei uns in sicheren Händen befindet.

### **Ziel der Eingewöhnung**

Das Kind lässt sich von der neuen Bezugsperson trösten.

Das Kind lässt sich von der neuen Bezugsperson helfen.

Das Kind lässt Körperkontakt zu oder sucht diesen sogar.

Das Kind kann die Phasen der Trennung von den Eltern mit Hilfe der Bezugspersonen und der Ablenkung durch die anderen Kinder gut aushalten, denn oftmals ist es am Anfang des beginnenden Vertrauens vorerst ein Aushalten.

Das Kind lässt sich von der Bezugsperson in neue Räume, in neue Bereiche führen.

## b) Das Spiel

### Spielein heißt für ein Kind:

Die Welt erkunden und sich selbst ausprobieren,  
etwas tun, was Spaß macht,  
untersuchen, wie die Dinge funktionieren  
entdecken, was sich mit eigenen Kräften alles bewerkstelligen lässt.

Die Fähigkeit zum Spielen und die Vielfalt des Spiels ist Ergebnis dessen, was ein Kind immer wieder an Eindrücken aus seiner Umwelt sammelt und subjektiv verarbeitet, ist ein unermüdliches Ausprobieren und Experimentieren mit den Dingen. So ist das Spiel sowohl Voraussetzung als auch Quelle für die kindliche Entwicklung. Durch das zweckfreie Spiel werden die Eindrücke, welche das Kind erlebt, verarbeitet.

## c) Freispiel

Das „Freie Spiel“ ist für Kinder in allen Altersstufen besonders wichtig. Auch schon für die Kleinsten, denn Kinder sind von Anfang an aktiv und kompetent.

Die Kinder lernen, sich zu entscheiden, was, wo und mit wem sie etwas spielen wollen und auch wie lange. Sie lernen, ihre Interessen wahrzunehmen und diesen zu folgen. Soziale Kontakte werden aufgebaut. Die Kinder werden in diesen Prozessen beobachtet, begleitet und unterstützt vom Fachpersonal.

### **Im Freispiel bieten sich enorme Lernfelder:**

- eigene Entscheidungen treffen
- Ideen entwickeln und umsetzen
- Durchsetzungsvermögen
- Flexibilität
- Frustrationstoleranz
- Freude am Lernen / Erforschen / Ausprobieren
- mit allen Sinnen erleben
- Lösungen finden
- Kompromissbereitschaft
- Räume erleben und erspüren
- Begeisterungsfähigkeit
- Rücksicht
- Akzeptanz

Wir gehen jeden Tag mit den Kindern raus in unseren großen Garten, der viele Naturerfahrungen ermöglicht. Es ist uns nicht nur ein Anliegen, dass sich die Kinder viel an der frischen Luft bewegen und Abwehrkräfte bilden. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit zum „Freien Spiel im Freien“, denn es hat einen bedeutungsvollen Hintergrund. Der Schwerpunkt liegt in unseren Augen darin, dem Kind generell etwas zuzutrauen!

Wir trauen den Kindern zu, mit Gefahren sicher umzugehen. Dem Kind etwas zuzutrauen lässt es reifen und es lernt mit seinen Ängsten umzugehen. Es kann teilweise die eigenen Entwicklungsfortschritte wahrnehmen und lernt stolz auf sich zu sein! Es wird auch stressfähiger!  
Eigenes Zutrauen wird zur Freude an der Herausforderung.



### Weitere Bedeutungen des „Freien Spiels im Freien“:

- Körperkoordination
- Phantasie
- sich Ausdruck geben
- Geduld
- sich Zeit nehmen
- Perspektivenwechsel
- Eigenverantwortung kennen lernen
- sich gegenseitig wahrnehmen / beobachten / helfen
- Anregungen zum eigenständigen Denken
- eigene Grenzen erkennen und manche davon überwinden
- körperliche Anstrengung führt zu Ausgeglichenheit und Zufriedenheit
- asymmetrische Materialien regen zu neuen Ideen und eigenen Lösungen an (z.B. Steine und Hölzer)
- unebenes Gelände stärkt das Gleichgewicht und auch die innere Balance
- Selbsterfahrung
- Körperbewusstsein
- Miteinander spielen und planen
- Interessenverfolgung
- Mitteilungsbedürfnis
- Sich gegenseitig begeistern
- viel Bewegung
- Gespür entwickeln
- Absprachen treffen
- Selbstwirksamkeit
- gesehen werden

### d) Sprache

„Kommunikative Kompetenzen werden als Schlüsselqualifikationen definiert. Sie sind grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und wesentlicher Bestandteil aller anderen Kompetenz- und Bildungsbereiche.“

„Sprache entwickelt sich nur in Interaktion, also in einem ko-konstruktiven Prozess, der die gemeinsame Erforschung von Inhalten und Bedeutungen ausgelegt ist. Noch bevor das Kind zu sprechen beginnt, wird im spielerischen Austausch mit einer Bezugsperson der Grundstein für die spätere kommunikative Kompetenz gelegt.“

„Von Anfang an tritt das Kind aktiv mit seiner Umwelt in soziale Interaktion und ist auf vielfältige Art und Weise bemüht, mit anderen Menschen zu kommunizieren – durch Mimik, Gestik, Körpersprache, Blickkontakt und Laute. Werden seine Signale wahrgenommen und wird entsprechend darauf reagiert, so fühlt sich das Kind verstanden und entwickelt Freude und Interesse an diesem wechselseitigen Austausch. Der Säugling macht so die entscheidende Erfahrung, dass er seine Bedürfnisse verständlich kommunizieren kann und damit eine entsprechende Reaktion bewirkt.“

Aus dem Buch „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München

Schon mit dem Säugling wird intensiv und liebevoll kommuniziert. Sprache, Stimme, Mimik, Gestik, Nachahmung, Blickkontakt und körperliche Nähe geben Sicherheit und Geborgenheit. Von Geburt an erfährt das Kind Sprache und es beginnt zu lernen, Verbindungen zu knüpfen und die Grundlagen für einen passiven Wortschatz werden gelegt.

In den ersten Lebensmonaten erwirbt das Kind in erster Linie das Sprachverständnis (rezeptive Sprache). Jede Interaktion der Fachkräfte mit dem Kind wird sprachlich begleitet. Jede Handlung wird benannt, beschrieben und möglichst mit Sinneserfahrungen des Kindes gekoppelt. Sprache wird in Verbindung gebracht, erfahrbar und greifbar gemacht.

Das Kind wird angeregt, selbst Sprache zu produzieren (expressive Sprache). Dabei achten wir auf eine liebevolle ermunternde Begleitung, um dem Kind seine Selbstwirksamkeit zu verdeutlichen.

Jedes Kind durchläuft einen individuellen Rhythmus und hat seinen eigenen Zeitplan und Weg von der rezeptiven zur expressiven Sprache.

Die Fachkräfte befinden sich unentwegt mit den Kindern im sprachlichen Austausch und begleiten alle Handlungen des Kindes und teilweise auch die gemeinsamen Beobachtungen und Wahrnehmungen. Dabei passt die Fachkraft auch ihre Stimme individuell an.

Zusätzlich werden die Alltagssituationen bereichert durch die Lieder, Verse, Reime, Singspiele im Morgenkreis, durch Bilderbücher und durch erzählte Geschichten.

#### **e) Mathematische Bildung**

Grundlegende mathematische Erfahrungen erleben die Krippenkinder auf unzählige Arten und Weisen im Alltag des Gruppengeschehens.

Runde und eckige Spielmaterialien in unterschiedlichen Formen, Farben, Größen und Mengen stehen zur Verfügung. Wie nebenbei werden durch Sinneserfahrungen Zusammenhänge geknüpft, wie z.B. bei unterschiedlichen Größen, die sich dann unterschiedlich schwer oder leicht anfühlen.

Auch beim Aufräumen z.B. wird wieder unterschieden, sortiert und zugeordnet in Kisten mit unterschiedlichen Größen und Farben.

Auch beim Essen nimmt das Kind mathematische Formen wahr, der Tisch und das Tischset sind eckig, der Teller und das Glas sind rund.

Im Morgenkreis und auch immer wieder im Tagesgeschehen werden die Kinder gezählt und als Menge erfasst. Durch das ständige Wiederholen gelingt es den Kindern oft schon weit vor der Kindergartenzeit mit zu zählen und auch teilweise durch den gelernten und verinnerlichten Zählrhythmus alleine zu zählen über den Zahlenraum bis 10 hinaus. Das Erfassen von Reihenfolgen verfestigt das mathematische Grundverständnis.

Natürlich ist die Sprache im Mathematischen Bereich unerlässlich, um Wortschatz zu bilden und zu erweitern. Dies wird noch erweitert und verfeinert durch noch genauere Beschreibungen wie z.B. bei den Zusammenhängen rund – Kreis – Ball.

#### **f) Gesundheitserziehung**

Gesundheit ist ganzheitlich zu betrachten. Es zählt also nicht nur das körperliche Wohlbefinden. Die seelische und geistige Entwicklung gehört gleichwertig dazu.

- Vielfältige Möglichkeiten für Bewegung, davon auch viel an der frischen Luft (stärkt das Immunsystem und macht stressresistenter)
- Ständig zur Verfügung stehende Bereiche auch für Ruhe, Pause und Rückzug (emotionsausgleichend)
- im Rahmen der Körperpflege viel Zuwendung zur Körperwahrnehmung (positive Selbstwahrnehmung, Körpergefühl)
- hineinwachsen in selbständiges Hygienebewusstsein (Hände und Gesicht waschen, Toilettentraining...)
- Freude an gesunder Ernährung (Wahrnehmen und Eigenverantwortung entdecken in Bezug auf Hunger, Durst und Sättigung)
- Wahrnehmung und Ausdruck der eigenen Gefühle (Befähigung zur Empathie)

## 4.2. Kindergarten

### 4.2.1. Profil des Kindergartens

- a) Unseren Kindergarten dürfen derzeit bis zu 170 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren besuchen, die in altersgemischten Gruppen aufgeteilt sind. Die Stammgruppen arbeiten separat und auch gruppenübergreifend. Schwerpunkte unserer Einrichtung sind Musik, Naturwissenschaften, Natur- und Umwelterziehung sowie Sprache und Mathematik (siehe 3.).
- b) Raumnutzung und Außenfläche

Im Bereich des Kindergartens gibt es 6 Gruppen, die rote, blaue, orange, grüne, türkise und gelbe Gruppe. Diese befinden sich mit ihren Gruppenräumen im Hauptgebäude der Kindertagesstätte. Jeder Gruppenraum verfügt über eine Empore als zweite Ebene. Die Räumlichkeiten haben jeweils noch einen zusätzlichen Intensivraum sind zum Teil mit großen Panoramafenstern ausgestattet. Die „riesigen“ Fenster bedeuten den Kindern sehr viel, da es ihnen die Möglichkeit bietet, sich von den Eltern durchs Fenster hindurch nochmals zu verabschieden und am regen Kommen und Gehen von Menschen, Tieren, Müllabfuhr, Polizei, Traktor, etc. teilhaben lassen. In beiden Stockwerken befinden sich großzügig angelegte Bäder mit Toiletten und den Kindern angepassten Waschmöglichkeiten. Außerdem findet man im Erdgeschoß einen großen Speiseraum, der Platz für ca. 50 Kinder bietet und einen Turnraum, der auch als Therapie- und Schlafräum genützt wird. Ein großzügig bemessener Musikraum mit Spiegelwand bietet Platz zum Singen, Tanzen und Theater spielen. Zusätzlich finden im Personal- und Besprechungszimmer, sowie in der Naturecke unter der Treppe, und in einer Nische im Eingangsbereich verschiedene Projekte und Angebote statt.

In unserer großzügigen Gartenanlage finden alle Kinder von Kindergarten und Krippe diverse Möglichkeiten, sich auszutoben, Spaß zu haben, „eigene Sachen“ zu machen und den kleinen Entdeckergeist zufrieden zu stellen. Neben dem allbekannten Spielplatzinventar gibt es bei uns eine kleine, geteerte Straße für Kettcar, Dreirad und Bobbycar oder aber auch einen Steine-Baukasten, in dem die Kinder bauen, stapeln klopfen und klettern können. In unserer Steine-Arena feiern wir Feste und spielen Theater.

Bei uns wachsen drei Apfelbäume, ein Kirschbaum und einige Beerensträucher. An deren Früchten essen sich die Kinder gerne satt. Sie helfen bei der Gemüsegarten- und Kräutergartenarbeit tatkräftig mit und versuchen, durch unseren Klettersteig an ihre Grenzen zu gelangen. Durch das viele Grün und den Rastmöglichkeiten in unserem Garten fühlen sich die Kinder wohl und aufgehoben.

- c) Tagesablauf

Die Kinder dürfen ab 7 Uhr in unsere Einrichtung kommen und können durch Frühstück, Spiel oder Gespräche über Erlebtes gut in den Tag gelangen. Um 8.30 Uhr findet ein Morgenkreis in allen Gruppen statt, in dem man sich begrüßt, zusammen singt, sich austauscht und den kommenden Tagesablauf bespricht.

Im Anschluss können die Kinder während der gleitenden Brotzeit essen, zur „Sprache“ gehen oder freispielen. Täglich werden gruppeneigene oder gruppenübergreifende Projekte angeboten. Ob Forschen oder Singen und Tanzen – es ist für jedes Kinds etwas dabei und es wird nie langweilig. Die Kinder dürfen in unserem Garten spielen, experimentieren, staunen

und entdecken. Beliebt sind Klettersteig, Holzsalamander, Kettcars, Steine-Baukasten u.v.m. Im angrenzenden Gemeinde-Alpinum können Groß und Klein im kleinen Bachlauf plantschen oder sich im Natur-Kneippbecken abkühlen. Auch der neue Spielplatz nebenan wird von unseren Kindern zusätzlich bespielt.

Zur Mittagszeit gehen die Essenskinder in drei Gruppen in den Speiseraum zum Mittagessen. Anschließend ruhen sich die Schlafenskinder in ihren Betten im Turnraum je nach Bedarf aus, während die anderen Kinder spielen können oder schon abgeholt werden.

Der Nachmittag gestaltet sich durch Freispiel und/oder Spielangebote, die nicht ständig verfügbar sind. Je nach Jahreszeit verbringen die Kinder Zeit im Freien mit z.B. Planschbecken-Partys oder Schneemann-Bauen.

#### d) Brotzeit und Mittagessen

Wir legen in unserer Einrichtung Wert auf Tischkultur und gesunde Ernährung und halten deshalb Eltern und Kinder dazu an, gesunde Brotzeit mitzunehmen und den Verzehr von Süßem auf zu Hause zu verschieben. Bei uns dürfen die Kinder Teller, Tasse und Platz-Set selbst aufdecken und nach dem Essen wieder abräumen und in die Spülmaschine stellen. Wahlweise steht Milch, Wasser oder Tee zur Verfügung.

Das Mittagessen wird von der Firma Apetito bezogen und in unserer Küche dann frisch zubereitet. Das Essensangebot ist ansprechend und abwechslungsreich. Wir kontrollieren täglich die Temperatur des Essens, bevor es auf den Tisch kommt, damit Keim- und Bakterienbildung ausgeschlossen werden kann. Bei der Auswahl der Speisen berücksichtigen wir die Wünsche der Kinder und eine ausgewogene Ernährung.

Der Mittagstisch ist Ort zum „Gemeinsamen-ins-Gespräch-kommen“, sich Austauschen und fester Orientierungspunkt im Kindergartenalltag der Kinder. Die Einhaltung von Tischregeln gehört dazu und macht so jedes Mittagessen zu einer wichtigen Lebens- und Lernsituation.

### 4.2.2. Pädagogische Arbeit bei uns

#### a) Eingewöhnung

Der erste Tag und die ersten Wochen bei uns im Kindergarten sind von großer Bedeutung und Nachhaltigkeit für jedes Kind. Es wird ein Stück weit in die Eigenständigkeit entlassen und erlebt viele neue Erfahrungen und Anforderungen. Dabei steht ihm eine Erzieherin zur Seite, die sich in dieser Phase intensiv um das Kind kümmert.

In dieser besonderen Zeit entsteht Neugier und Freude auf Kommendes, aber auch Abschied von den Eltern. Wir schaffen ein Vertrauensverhältnis zwischen dem Kind, den Eltern und der Erzieherin, damit es ein „sanftes“ Ankommen in der Gruppe erlebt.

Am ersten Tag begrüßt die Erzieherin den Neuankömmling und zeigt ihm sein Garderobensymbol und den Gruppenraum. Er wird von ihr umsorgt und begleitet. Das Kind lernt nach und nach die anderen Kinder kennen und wird behutsam in den Gruppenalltag mit seinen Ritualen eingebunden. Wie lange am Anfang ein Kind in der Einrichtung bleibt und ob Eltern anwesend sind, wird individuell vereinbart. Es ist wichtig, dass Eltern jederzeit telefonisch erreichbar sind, damit die Kinder auch vor der vereinbarten Zeit abgeholt werden können.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Eltern sich immer von ihren Kindern verabschieden, da plötzliche und unerwartete Trennungen das Vertrauen der Kinder erschüttern können.

Während der Eingewöhnung soll die Abholzeit durch die Eltern so gestaltet sein, dass den Kindern sicher vermittelt wird: „Wenn meine Eltern wieder in die Einrichtung kommen, geht es für mich verlässlich nach Hause!“

## b) Bildungs- und Erziehungsziele im Kindergarten

- Sprachliche Bildung

Die sprachliche Bildung findet überwiegend im Gruppenalltag statt. Hierbei gibt es Gespräche im Morgenkreis, beim Brotzeitmachen oder im Freispiel. Außerdem nehmen die Vorschulkinder am Würzburger Sprachtraining teil (siehe 3.4.).

Erzählen und Vorlesen sind die Kernelemente der Literatur-Erziehung. Kinder sollen selbständig ihre Lieblingsbücher vorstellen und damit Interesse für „Ihr Buch“ zu gewinnen. In regelmäßigen Abständen besuchen die Kinder in Kleingruppen die Bücherei im angrenzenden Rathaus und dürfen dort, je nach Belieben, Bücher ausleihen und diese dann in der Gruppe anschauen und vorlesen lassen.

Im Kindergarten findet zweimal jährlich eine Buchausstellung statt, bei der Eltern mit ihren Kindern die Möglichkeit haben, neue Bücher anzuschauen, sich zum Lesen anstecken zu lassen und die gewünschten Werke dann über unsere Einrichtung zu bestellen.

Zweimal pro Jahr besucht uns ein professionelles Kasperltheater und lässt uns und die Kinder in faszinierende Welten tauchen. Die zukünftigen Schulkinder dürfen im November mit dem Bus nach Salzburg fahren und ein Theaterstück im Landestheater ansehen. Kultur und Sprache werden so den Kindern nähergebracht.

- Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung

Im Gruppenalltag lernen die Kinder das tägliche Abzählen der anwesenden und abwesenden Kinder und trainieren so die Abfolge der Zahlen von 1 bis 30. Für die Vorschulkinder findet in der Turnhalle das Zahlenland (siehe 3.4.) statt. Im naturwissenschaftlichen Bereich haben die „mittleren“ Kinder die Möglichkeit, den Forscherclub zu besuchen (siehe 3.3.)

Wir bieten ganzjährige Projekte, wie unsere Lernwerkstatt an, die gruppenübergreifend, unabhängig von Alter und Entwicklungsstand zum Forschen, Entdecken und Ausprobieren einlädt.

Dabei gibt es Themenbezogene Regalwägen, auf denen sich Materialien befinden, die aufgrund von Beobachtungen der Kinder mit den Gegenständen stets erneuert, ausgetauscht oder verändert werden.



- Musikalische Bildung und Erziehung

Regelmäßiges Singen, Tanzen und das Ausprobieren von Instrumenten begleiten die Kinder durchs ganze Jahr hindurch (siehe 3.1.).



Die Kinder nehmen je nach Lust und Laune an Klanggeschichten, bayrischen Volkstänzen, oder kleinen Musicals teil, die sie dann beim alljährlichen Musikfest mit Leib und Seele allen Kindern, den Eltern und den Schulkindern vortragen.

Beim Trommeln auf den Congas können sich die Kleinsten bis zu den Großen richtig ausleben und in Phantasiewelten tauchen.

Fahrten zu den Salzburger Kinderfestspielen oder zur Philharmonie Bad Reichenhall gehören zu unseren Regelmäßigen musikalischen Ausflügen. Hier lernen die Kinder bei Workshop-Konzerten eine ganz außergewöhnliche musikalische Welt kennen, die jedoch im Vorfeld im Kindergarten ausgiebig vorgestellt wird.

Unmittelbar vor jahreszeitlichen Festen lernen die Kinder verschiedene Lieder oder Bräuche kennen und stärken somit ihre Merkfähigkeit und ein enormes Zusammengehörigkeitsgefühl.

Bei uns finden auch „Instrumententage“ statt, an denen die Kinder ihre eigenen Instrumente von zu Hause mit in den Kindergarten bringen dürfen. Für die Kinder, die keine besitzen, steht in unserem Haus ein großes Sortiment an verschiedensten Instrumenten zur Verfügung, die ausprobiert werden dürfen. So wird in dem einen oder anderen Kind das Interesse fürs Erlernen eines Instruments geweckt.

(Musik im Detail lesen Sie unter 3.1.)

- Natur- und Umwelterziehung

Hier wird den Kindern ein umfangreiches, biologisches Grundwissen vermittelt, das dann in die Familien nach Hause getragen werden kann und mit Eltern, Geschwistern oder Großeltern in eigenen Erfahrungen angewandt werden kann (siehe 3.2.).

Bei Ausflügen, z.B. zum Bauernhof, erfahren die Kinder Wertvolles über Landwirtschaft und Tierhaltung - „wo unser Essen herkommt und was wir daraus machen“.

Alle Gruppen besuchen im Frühsommer die Gärtnerei und erlangen einen interessanten Einblick in die Arbeit im Gewächshaus und in die Pflanzenkunde vom Samen bis zur fertigen Pflanze. Jedes Kind darf dann sein eigenes Pflänzchen setzen, das dann in der Gärtnerei aufgezogen wird und den Kindern nach dem Erreichen der vollen Größe in den Kindergarten geliefert wird. Dieses Pflänzchen nehmen die Kinder dann mit nach Hause.

(Natur im Detail lesen Sie unter 3.2)



- Musische und bildnerische Erziehung

Zu bestimmten Anlässen werden den Kindern Anregungen gegeben, kleine Theaterstücke, Sketche und Rollenspiele mit sozialem Hintergrund vorzuführen. Kreatives Gestalten von Bühne und Dekoration und Freude am Verkleiden werden hierbei geweckt.

Diese Förderbereiche werden besonders angesprochen:



- Gedächtnisleistung
- Problemlösefähigkeit
- Kinder lernen durch Rollenspiele soziale Konflikte bewältigen.
- Denkaufgaben und Problemlösungsalternativen entwickeln
- Anregungen von Fantasie und Kreativität
- Selbstwirksamkeit.

- **Bewegungs- und Gesundheitserziehung**

Die Kinder können in regelmäßigen Abständen an Bewegungsspielen, Gymnastik und Tanzprojekten teilnehmen. Hierbei ist es wichtig für die Atmosphäre zu sorgen, die frei von Zielangaben und Leistungsdruck ist. Im Sommer treffen sich die Kinder aller Gruppen täglich im Garten zum morgendlichen Tanzen eines Fitness-Songs. So starten sie aufgeweckt und fröhlich in den Tag.

Als Sportprojekte bieten wir regelmäßig Mannschaftsspiele, Wettkampfsiele sowie Geschicklichkeitsübungen an.

Diese Förderbereiche werden besonders angesprochen:

Selbstwertgefühle

Autonomieerleben

Selbstwirksamkeit

Physische Kompetenzen

Gesundheit und körperliches Wohlergehen

Herausbildung von Kooperationsfähigkeit

Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

## 4.3. Hort

### 4.3.1 Profil des Hortes

#### a) Zielgruppe

Schulkinder, der Jahrgangsstufe 1-6 stellen unsere Zielgruppe dar. Unser Hort bietet Platz für 60 Kinder, die aufgeteilt sind in drei bis vier Gruppen. In unserer Einrichtung begleiten wir täglich pro Gruppe maximal 15 Kinder. Die Gruppenstärke der einzelnen Gruppen hängt von den Anmeldungen für das jeweilige Schuljahr ab.

#### b) Räumlichkeiten:

Der Hort befindet sich in den Räumlichkeiten der Schneewinkel Grundschule.

Der Hort ist aufgliedert in:

3 Gruppenräume, 1 Mehrzweckraum (Aula), 1 Küche, 1 Nebenraum (Büro),

1 Garderobe, sanitäre Anlagen (für Mädchen und Buben getrennt)

1 Kreativraum

Außenbereich:

Der Hort verfügt über einen Soccer Platz, Skater Platz, Sandkasten, Klettergerüst, Kletterwand, die zum Teil gemeinsam mit der Schule benutzt werden.

Des Weiteren befindet sich ein kleiner Garten auf dem Gelände.

(siehe 1.4.)

#### c) Tagesablauf

##### Ankommen

Die Kinder kommen zu unterschiedlichen Zeiten nach dem individuellen Schulschluss im Hort an. Die Kinder werden vom pädagogischen Personal persönlich in Empfang genommen und begrüßt. Die Kinder begeben sich in ihren jeweiligen Gruppenraum. Dort findet eine Anwesenheitskontrolle und der Beginn der zu verrichtenden Hausaufgaben im Zeitraum von 11 Uhr bis 13 Uhr statt (erster Teil der Hausaufgabenzeit).

Anschließend essen alle gemeinsam zu Mittag.

Nach dem Essen werden die restlichen Hausaufgaben gemacht.

#### d) Mittagessen

Das gemeinsame Mittagessen findet gruppenintern gegen 13:10 Uhr statt. Die Kinder aus anderen Schulen haben die Möglichkeit dazu zustoßen oder separat ihr Mittagessen einzunehmen.

Die Kinder werden in die Vor- und Nachbereitung des Essens miteinbezogen, d.h. sie übernehmen Aufdeck-, Abdeck- Wisch- und Küchendienst und werden dabei von den Hortmitarbeitern unterstützt.

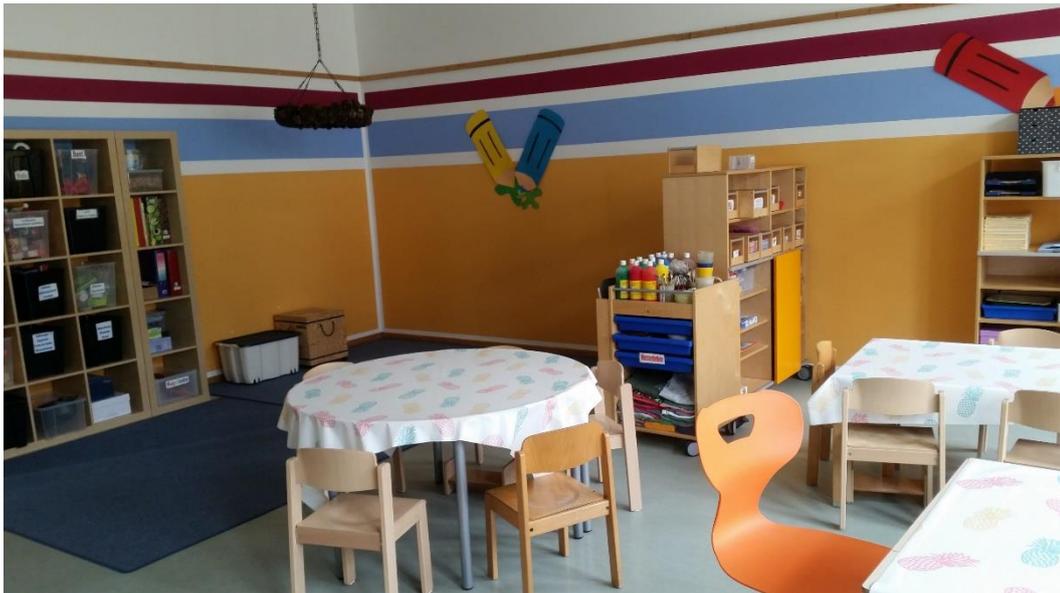
Wir beziehen unser Mittagessen von dem Tiefkühlkostlieferanten „Apetito“, welches wir täglich frisch zubereiten. Wir kontrollieren täglich die Temperatur des Essens, bevor es auf den Tisch kommt, damit Keim- und Bakterienbildung ausgeschlossen werden kann.

Bei der Auswahl der Speisen berücksichtigen wir die Wünsche der Kinder und eine ausgewogene Ernährung.

Salat und Nachspeisen bereiten wir in der Regel gemeinsam mit den Kindern zu.

Die Essensausgabe erfolgt in Buffetform. Jedes Kind darf sich selbst nehmen und lernt dadurch die richtige Einschätzung über seinen eigenen individuellen Nahrungsbedarf.

Wir reichen zum Essen Tee und Wasser.



Der Mittagstisch ist Ort zum „Gemeinsamen-ins-Gespräch-kommen“, sich Austauschen und fester Orientierungspunkt im Hortalltag der Kinder. Die Einhaltung von Tischregeln gehört dazu und macht so jedes Mittagessen zu einer wichtigen Lebens- und Lernsituation.

#### Zeit für mich

Ist die Hausaufgabe erledigt, haben die Kinder Zeit zum Abschalten. Zeit zur Regeneration vom Schulalltag. Erste Gespräche mit den Pädagogischen Mitarbeitern, Freispiel und individuelle Gestaltung der Hort-Zeit bauen Stress, Aggression und negative Stimmung ab.

Die Kinder können eigenverantwortlich entscheiden, ob sie direkt ins Freispiel übergehen (drinnen oder draußen) oder an einem kreativen Angebot teilnehmen.

#### Verabschieden

Uns ist es sehr wichtig, dass sich die Kinder persönlich und mit Handschlag bei einem Pädagogischen Mitarbeiter verabschieden, damit wir sicherstellen können, dass alle uns anvertrauten Kinder sicher nach Hause kommen.

### 4.3.2. Pädagogische Arbeit bei uns

#### a) Freispielzeit

Das Freispiel ist der Zeitraum, in dem das Kind die Spielart, den Spielpartner, die Spieldauer, den Spielort, die Spielintensität und das Spieltempo im Rahmen der bestehenden Gruppenregeln und Bedingungen eigenständig wählen kann. Dieser umfangreiche Bereich bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

#### b) Gruppentreffen

Mitsprache und Beteiligung der Kinder sind fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Hort. Gruppentreffen finden bei uns in regelmäßigen Abständen statt und ermöglichen es den Kindern sich einzubringen, ihre Interessen zu artikulieren und mitzubestimmen. Die Festigung der Gruppe und das Erlernen der Gesprächsregeln werden im Gruppentreffen gefördert. Einmal in der Woche findet eine Kinderkonferenz statt, in der sich die Kinder austauschen, Vorschläge zum Hortalltag machen oder Konfliktbewältigung betreiben können.

#### c) Hausaufgaben

Um auf jedes Kind individuell eingehen zu können, bietet der Hort zwei Hausaufgabenzeiten an. Von 11:20 Uhr bis 13 Uhr (verpflichtende Hausaufgabenzeit) können die Kinder ihre Hausaufgaben selbständig und eigenverantwortlich anfertigen mit einer anschließenden Endkontrolle durch einen Pädagogischen Mitarbeiter.

Um 14Uhr beginnt die zweite Hausaufgabenzeit für alle diejenigen, die noch keine Hausaufgaben erledigt haben.

Die Hausaufgaben werden in drei Gruppenräumen erledigt. Im Obergeschoss machen von 11.20 Uhr bis 13 Uhr die ersten Klassen und danach ab 14 Uhr die vierten Klassen und Ältere ihre Aufgaben.

Wir achten auf eine ruhige und angepasste Atmosphäre, um ein konzentriertes Arbeiten zu ermöglichen.

Die Hausaufgaben werden von einem Pädagogischen Mitarbeiter auf Vollständigkeit und Richtigkeit überprüft und im Hausaufgabenheft gegengezeichnet. Die letztendliche Verantwortung der Hausaufgaben liegt bei den Eltern.



Bei uns im Hort auch „freier Freitag“ genannt, da wir keine Hausaufgaben machen. Die Hausaufgabenbetreuung liegt am Wochenende bei den Eltern. Wir nutzen den Tag für geplante Aktionen, Ausflüge oder um einfach ausgiebig im Hort zu spielen. Am Freitag sollen die Kinder die Möglichkeit bekommen den Hort frei zu nutzen, zu spielen und sich als Teil der Gemeinschaft zu erleben. Der Freitag ist für uns sehr wichtig, da wir hier mehr frei verfügbare Zeit haben, uns intensiv mit den Kindern auseinanderzusetzen

d) Wir bieten an

- Pädagogische Angebote

Ein pädagogisches Angebot ist ein zeitlich begrenztes, intensives Auseinandersetzen mit einem gewissen Thema. Die Angebote werden von nicht nur einem Pädagogischen Mitarbeiter angeleitet, um das Kind in seiner Individualität und Vielfalt zu unterstützen. Wir werkeln z.B. mit Holz, bepflanzen und pflegen den Garten, basteln unsere eigene Steinzeithöhle oder eine Sternwarte mit Sternbildern



- Projekte

Für Schulkinder ist die Projektarbeit ein wichtiges Lernfeld, da die Kinder in dem Alter besonders nach Selbständigkeit streben und sich intensiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen wollen.

Wenn der zeitliche Rahmen und die Bedingungen unserer Einrichtung es zulassen, organisieren wir zusammen mit den Kindern Projekte. Projektarbeit hilft den Kindern, unterschiedliche Methoden zur Problemlösung zu finden, eine Thematik umzusetzen, kreativ zu arbeiten und sich kontinuierlich und intensiv mit einer Sache auseinanderzusetzen.

Bisher fanden Projekte wie die Zucht von Schmetterlingen, der Bau einer Stadt, Schattentheater usw. statt.



- Feste im Jahreskreis

Als Einrichtung ist es uns wichtig, gemeinsame Feste mit den Kindern zu feiern, z.B. Sankt Martin, Nikolaus, Fasching, Ostern (siehe 3.1.). Natürlich feiern wir den Geburtstag jedes einzelnen Hortkindes.

e) Ferien im Hort

Einige Zeit vor den Ferien gibt es die Möglichkeit, ihr Kind für die Ferien anzumelden. In den Ferien bereiten wir für die Kinder immer ein kleines Ferienprogramm vor. Wir versuchen, den Wünschen, Bedürfnissen und Entwicklungsphasen der Kinder mit pädagogisch wertvollen Angeboten gerecht zu werden, z.B. kochen, backen, Ausflüge.

In den Ferien genießen die Kinder und das Pädagogische Personal die schulfreie Zeit.

### **4.3.3. Elternarbeit speziell bei uns**

Wichtig bei der Arbeit mit den Kindern ist uns ein guter und regelmäßiger Kontakt mit allen Eltern. Da viele Kinder alleine nach Hause gehen dürfen, ist der Kontakt vom Hort zu den Eltern nicht immer ganz so regelmäßig. Um dies zu optimieren hat jedes Kind ein so genanntes Hort-Heft, in dem Informationen schriftlich ausgetauscht werden können. Das Hort-Heft stellt die Verbindung zwischen Elternhaus und Hort her.

Tür- und Angelgespräche, Elternabende oder Einzelgespräche eignen sich hervorragend, um mit den Eltern Informationen auszutauschen und oder den persönlichen Kontakt zu intensivieren.

## **5. Aufgabe und Ziel der Einrichtung**

### **5.1. Gesetzlich verankerte Bildungs- und Erziehungsziele**

Am 30. Juni 2005 hat der Bayerische Landtag das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz beschlossen.

Kern des Bildungs- und Erziehungsauftrags ist die individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes entsprechend seiner sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung. Das Kind gestaltet, entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit und wird als vollwertige Persönlichkeit angenommen. Die Rolle des Erwachsenen ist ein Impuls gebende und unterstützende Begleitung durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung. Das pädagogische Handeln verschiebt sich von einem Handeln „für“ zu einem Handeln „mit“ Kindern.

Durch ein anregendes Lernumfeld und ganzheitliche Lernangebote tragen wir dazu bei, anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen zu erwerben und weiter zu entwickeln.

Das Spiel als Grundprinzip pädagogischen Handelns bleibt auch beim frühen Lernen erhalten. Wenn Lernen und Spielen die Neugierde der Kinder erhält und weiterentwickelt, wenn Kinder selbst Lösungen finden, ist der Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt.

Leitziel aller pädagogischen Bemühungen ist der beziehungsfähige, wertorientierte, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

Wir ermöglichen allen Kindern vielfältige und ganzheitliche Bildungschancen. Das Recht des Kindes auf Bildung und der sich daraus ergebende Auftrag der Bildungsförderung sind im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) formuliert.

#### **Bildungs- und Erziehungsarbeit bei Altersmischung nach unten.**

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan richtet sich an Kinder von 0 – 6 Jahren. Das Festsetzen von allgemeinen Bildungszielen ermöglicht eine flexible Erreichbarkeit dieser Ziele. Dennoch muss bei der Aufnahme von unter 3-jährigen dem Entwicklungsstand angemessen Rechnung getragen werden.

Voraussetzung für eine gute und gesunde psychische und körperliche Entwicklung ist eine sichere Bindung und die Anwesenheit einer unterstützenden Bezugsperson. Je jünger die Kinder umso wichtiger sind Zuverlässigkeit, Einfühlsamkeit und Kontinuität. Kinder mit sicherer Bindung sind kooperationsbereiter, frustrationstoleranter, aufgeschlossener, konzentrierter und selbständiger.

Das Kind orientiert sich in diesem Alter mehr am Erwachsenen, da dieser individuell auf das Kind reagiert.

Das Bedürfnis nach Autonomie und Selbständigkeit ist sehr ausgeprägt – die Gefahren können aber oft noch nicht abgeschätzt werden.

Folgende Punkte werden deshalb besonders beachtet:

- Bestimmte und konstante Bezugspersonen, mit Erfahrung in dieser Altersgruppe und/oder der Bereitschaft sich für diese Altersgruppe entsprechen weiterzubilden.
- Flexible Tagesplangestaltung unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse.
- Genügend Raum und Zeit um eine positive Esskultur aufzubauen
- Zeit um die Sauberkeitserziehung ruhig und liebevoll zu begleiten
- Entwicklung von individuellen Anregungs- und Lernangeboten für diese Gruppe und Berücksichtigung der älteren Kinder
- Strukturierte Beobachtung und deren Dokumentation

### **Der Förderanspruch in Bezug auf Kindertageseinrichtungen (Art. 19 Ziff. 3, BayKiBig)**

Unsere Einrichtung hat einen Förderanspruch, wenn die pädagogische Konzeption unserer Einrichtung den Grundsätzen der Bildungs- und Erziehungsarbeit und der Bildungs- und Erziehungsziele (Art. 13, BayKiBig) zugrunde liegt.

Wir unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln (siehe 4.3). Wir bilden und erziehen die Kinder ganzheitlich und fördern ihre Integrationsfähigkeit. Die Bildungs- und Erziehungsziele werden vom Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen festgelegt.

## **5.2. Schwerpunkte unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit**

Bei unserer Arbeit orientieren wir uns nicht nur an der Zukunft unserer Kinder, sondern besonders an ihren gegenwärtigen Bedürfnissen und aktuell anstehenden Entwicklungsaufgaben.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit all seinen gegenwärtigen Bedürfnissen, Interessen und Erfahrungen in der Freizeit. Die Kinder sollen befähigt werden ihren Alltag, derzeitige und zukünftige Lebenssituationen autonom und kompetent bewältigen zu können.

Unser pädagogischer Ansatz berücksichtigt die derzeitige individuelle Lebenssituation eines oder mehrerer Kinder und bestimmt danach den Lernbereich und die Lernziele.

Wir wollen einen Ausgleich zum Schulalltag bieten. Spielen und lernen sollen miteinander verknüpft werden. Schwerpunkte sind hier Selbstbestimmung der Freispielphasen, d. h. alle Angebote für die Kinder beruhen auf Freiwilligkeit. Schulkinder brauchen ein Gefühl von Geborgenheit und Angenommensein, aber vor allem die Achtung als Person. Dazu gehören Selbstbestimmung, die Möglichkeit zum Rückzug und auch einmal das Spiel ohne Beaufsichtigung und Kommentare des Erwachsenen.

Um die Sicherheit der Kinder trotzdem zu gewährleisten, werden mit den Kindern gemeinsam Regeln aufgestellt und die Räumlichkeiten so gestaltet, dass sie dem natürlichen Wunsch der Kinder nach Rückzug, aber auch Gemeinschaft Rechnung tragen.

Besonders wichtig ist das Verhältnis zwischen Kind und Erwachsenen. Erzieher nehmen nicht die Expertenrolle ein. Kommunikations- und Lernprozesse werden gemeinsam getragen. Kinder erkennen schnell, dass sie in gemeinsamer Freizeitgestaltung und in Lerngemeinschaften mehr erreichen als eine einzelne Person. Nur durch geteiltes Engagement kann es uns gelingen, Kindern die Ziele und Werte ihres Alltags klar zu machen.

In der Freispielphase werden Lernaktivitäten durch eine anregende Umgebung gefördert. Die Kinder haben in dieser Zeit Gelegenheit, sich selbst zu organisieren und die eigene Spielaktivität selbst zu planen und durchzuführen. Die sozialen Kompetenzen werden in dieser Phase besonders gestärkt. Sie lernen in der Gemeinschaft, Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen der Gruppe zu akzeptieren, auch wenn sie nicht den eigenen Vorstellungen entsprechen.

Soziale Integration, in der alle Kinder eine faire, gleiche und gemeinsame Lern-, Spiel- und Entwicklungschance und individuelle Begleitung bekommen, haben einen hohen Stellenwert. Der geschlechterbewussten Erziehung messen wir großen Wert bei. Benachteiligungen müssen abgebaut werden. Es geht nicht um ein gleichmachen von Jungen und Mädchen, sondern um eine Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung unter Berücksichtigung der Unterschiedlichkeit.

Durch gezielte Freizeit- und Projektangebote wollen wir Basiskompetenzen weiter entwickeln und festigen.

Besonderen Wert legen wir auf die Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen. Den Kindern werden Verantwortungsbereiche für andere übertragen, wie z.B. Patenschaften für jüngere Kinder, Verantwortlichkeiten für Räume, Spielzeug, Küche usw.

#### **Im Umgang miteinander ist uns wichtig:**

- Mit den Kindern Regeln und Grenzen setzen.
- Konflikte gemeinsam lösen. Sichtweisen anderer wahrnehmen und respektieren.
- Zwischenmenschliche Konflikte über eine faire Auseinandersetzung austragen und einer Lösung zuführen.
- Die eigenen Sichtweisen wie Gefühle, Bedürfnisse, Interessen, Wünsche, Kritik und Meinungen erkennen, äußern, begründen und vertreten.

### 5.3. Basiskompetenzen

Basiskompetenzen befähigen das Kind mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und mit Dingen in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

#### Personale Kompetenzen

##### A. Selbstwahrnehmung

- **Selbstwertgefühl**  
Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Die Kindertageseinrichtung trägt dazu bei, dass sich Kinder für wertvoll halten und mit sich selbst zufrieden sind. Das Selbstwertgefühl ist insbesondere durch die nicht an Bedingung geknüpfte Wertschätzung und Bestätigung seitens der erwachsenen Bezugsperson sowie durch das respektvolle und freundliche Verhalten der anderen Kinder zu stärken. Den Kindern sind hinreichend Gelegenheiten anzubieten, die es ihnen ermöglichen, stolz auf ihre Leistungen und Fähigkeiten, ihre Kultur und Herkunft zu sein.

##### Positives Selbstkonzept

Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst. Dieses Wissen bezieht sich auf verschiedene Bereiche, nämlich auf die Leistungsfähigkeit in unterschiedlichen Lernbereichen, auf die Fähigkeit, mit anderen Personen zurechtzukommen, darauf, welche Gefühle man in bestimmten Situationen erlebt und darauf, wie fit man ist und wie man aussieht. Die pädagogischen Fachkräfte tragen dazu bei, dass das Kind positive Selbstkonzepte entwickelt, indem sie differenzierte, positive Rückmeldungen für Leistungen geben, aktiv zuhören und die Gefühle des Kindes verbalisieren, dem Kind ermöglichen, seine körperlichen Leistungsfähigkeit zu verbessern und indem sie darauf achten, dass das Kind gepflegt aussieht.

##### B. Motivationale Kompetenzen

- **Autonomieerleben**  
Menschen haben ein psychologisches Grundbedürfnis, sich als Verursacher ihrer eigenen Handlungen zu erleben. Sie wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Kinder erhalten in der Kindertageseinrichtung möglichst oft Gelegenheit, selbst zu entscheiden, was sie tun und wie sie es tun wollen. Das Autonomieerleben wird unterstützt, indem die pädagogischen Fachkräfte den Kindern häufig Wahlmöglichkeiten zugestehen.
- **Kompetenzerleben**  
Menschen haben das Grundbedürfnis zu erfahren, dass sie etwas können. Deshalb suchen Kinder Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind.  
Pädagogische Fachkräfte unterstützen das, indem sie jedes Kind mit Aufgaben konfrontiert, die seinem Leistungsniveau entsprechen oder geringfügig darüber liegen.

- **Selbstwirksamkeit**

Unter Selbstwirksamkeit versteht man die Überzeugung, schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen zu können. Ein selbstwirksames Kind ist zuversichtlich und voller Selbstvertrauen. Es ist der Überzeugung, dass es das schaffen wird, was es sich vorgenommen hat, auch wenn es schwierig erscheint. Da sich die Selbstwirksamkeit am besten aufgrund von Erfahrungen ausbildet, ist in der Kindertageseinrichtung darauf zu achten, dass Aufgaben an die Kinder in ihrer Schwierigkeit individuell angepasst werden. Kinder können auch anhand der Beobachtungen anderer Kinder, die mit Selbstvertrauen an neue Situationen, Aufgaben oder Probleme herangehen, Selbstwirksamkeit entwickeln. Auch die pädagogischen Fachkräfte können Modelle für Selbstwirksamkeit sein, indem sie in Situationen, die für sie selbst neu oder schwierig sind, Selbstvertrauen zeigen und dieses Neue oder Schwierige verbalisieren. Selbstwirksamkeit können Kinder dann am besten entwickeln, wenn auf bestimmte Verhaltensweisen vorhersehbare Konsequenzen folgen. Die Fachkräfte achten deshalb darauf, dass die Regeln in der Kindertageseinrichtung bekannt sind und eingehalten werden – wenn nicht folgen vorhersehbare Konsequenzen. ☐ Selbstregulation

Unter Selbstregulation versteht man, dass das Kind sein Verhalten selbst beobachtet, es selbst bewertet und abschließend sich belohnt oder bestraft, je nachdem ob es nach seinem eigenen Gütemaßstab erfolgreich oder nicht erfolgreich war. Selbstregulatives Verhalten wird z. B. unterstützt, indem die pädagogischen Fachkräfte Handlungsabläufe oder Problemlösungsprozesse kommentieren und so dem Kind zeigen, wie es sein Verhalten planen, beobachten und steuern kann.

- **Neugier und individuelle Interessen**

Das Kind ist Neuem gegenüber aufgeschlossen. Es lernt, Vorlieben beim Spielen und anderen Beschäftigungen zu entwickeln und zu realisieren, sofern dies nicht seine Entwicklung beeinträchtigt.

### **C. Kognitive Kompetenzen**

- **Differenzierte Wahrnehmung**

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die

Kindertageseinrichtung trägt dazu bei, dass sich diese Fähigkeiten entwickeln. Die Kinder üben, Tonhöhen zu erkennen; sie lernen Gegenstände z. B. nach folgenden Merkmalen zu unterscheiden und sie danach zu ordnen: Größe, Gewicht, Farben, Helligkeit; Die Fachkräfte können die Entwicklung dieser Kompetenzen bei Kindern unterstützen, indem sie die Kinder auffordern zu beschreiben, was sie beobachtet, befühlt oder ertastet haben.

- **Denkfähigkeit**

Im Krippen- und Kindergartenalter befindet sich das Denken in der präoperatorischen, anschaulichen Phase. Diese ist gekennzeichnet durch unangemessene Verallgemeinerungen, durch Egozentrismus (Die eigene Sichtweise wird als die einzig mögliche und richtige angesehen) und durch Zentrierung auf einen oder wenige Aspekte. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen, indem sie die Denkaufgaben dem Entwicklungsstand des Kindes anpassen. Kinder werden unterstützt beim Bilden von Oberbegriffen, Unterscheidungen und Mengenvergleichen.

- **Gedächtnis**  
Kinder im Vorschulalter verfügen über gute Wiedererkennungsfähigkeit und auch über ein recht gutes Ortsgedächtnis, d.h. sie können versteckte Gegenstände wiederfinden. Dagegen befindet sich die Reproduktionsfähigkeit noch in einem frühen Entwicklungsstadium. Das liegt daran, dass die sprachlichen Fähigkeiten nur teilweise ausreichen, um Sachverhalte angemessen auszudrücken, und andererseits daran, dass die Suchstrategien erst entwickelt werden müssen. Kinder erhalten in der Kindertageseinrichtung die Gelegenheit ihr Gedächtnis zu schulen indem sie z. B. Geschichten nacherzählen, Tagesablauf berichten, Inhalte von Gelerntem wiederholen. Auch mit Spielen (Memory). Darüber hinaus erhalten Kinder vielfältige Gelegenheiten sich altersgemäße Kenntnisse anzueignen z. B. Zahlen, Begriffe, Symbole, Farben etc.
- **Problemlösefähigkeit**  
Kinder lernen, Probleme unterschiedlicher Art (Fragestellung, Denkaufgaben, soziale Konflikte) zu analysieren. Problemlösungsalternativen zu entwickeln, diese abzuwägen sich für eine von ihnen zu entscheiden, diese angemessen umzusetzen und den Erfolg zu prüfen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, indem sie ihnen Probleme nicht abnehmen, sondern sie ermuntern, selbst nach Lösungen zu suchen. Zum Problemlösen gehört auch das Lernen aus Fehlern. Dafür ist in der Kindertageseinrichtung eine „Fehlerkultur“ zu etablieren, die darin besteht, Fehler als wichtige Schritte bei der Problemlösung zu betrachten und nicht als Zeichen von Inkompetenz oder mangelnder Sorgfalt.
- **Phantasie und Kreativität**  
Kreativität zeigt sich durch originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich.  
Die pädagogischen Fachkräfte ermuntern das Kind, Reime zu erfinden, phantasievolle Geschichten zu erzählen, nach eigenen Vorstellungen zu malen, selbst erfundene Melodien zu singen, auf einem Musikinstrument zu spielen oder sich rhythmisch zur Musik bewegen.

#### **D. Physische Kompetenzen**

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden Das Kind lernt in der Tageseinrichtung, grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen. Ferner wird es über den gesundheitlichen Wert einzelner Lebensmittel informiert und entwickelt eine positive Einstellung gesunder und ausgewogener Ernährung gegenüber.

- **Grob- und feinmotorische Kompetenzen**  
Das Kind erhält genügend Gelegenheit, seine Grob- und Feinmotorik zu üben. Es kann seinen Bewegungsdrang ausleben, körperliche Fitness ausbilden, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln
- **Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung**  
Das Kind lernt in der Tageseinrichtung, dass es wichtig und notwendig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und sich danach aber wieder zu entspannen.

## **E. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

- Soziale Kompetenzen
- Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern  
In der Tageseinrichtung haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern dabei, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten, neue Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme helfen und mit den Kindern über soziales Verhalten sprechen.
- Empathie und Perspektivenübernahme  
In der Tageseinrichtung lernen die Kinder, die Fähigkeit zu entwickeln, sich in andere Personen hineinzusetzen, sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen. Zugleich lernen die Kinder, ihre Eindrücke im Gespräch mit ihrem Gegenüber zu überprüfen.
- Kommunikationsfähigkeit  
Kinder lernen in der Tageseinrichtung, sich angemessen auszudrücken, also die richtigen Begriffe sowie eine angemessene Gestik und Mimik zu verwenden. Sie lernen auch, andere Kinder ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen. Da Kommunikationsfähigkeit eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft ist, werden den Kindern viele Gelegenheiten für Gespräch geboten (Stuhlkreis, Bilderbuchbetrachtung, Besprechen von Experimenten, Kinderkonferenz).
- Kooperationsfähigkeit  
Kinder lernen in der Tageseinrichtung, mit anderen Kindern und Erwachsenen bei gemeinsamen Aktivitäten zusammenzuarbeiten (Tischdecken, Spiele, etc.) Dabei lernen sie z.B. sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen, dieses abgestimmt durchzuführen und danach über ihre Erfahrungen zu sprechen.
- Konfliktmanagement  
Zwischenmenschliche Konflikte treten im Kleinkindalter gehäuft auf. Deshalb ist dies eine für das Erlernen von Konfliktlösetechniken besonders gut geeignete Zeit. In der Tageseinrichtung lernen Kinder, wie sie die Verschärfung von Konflikten verhindern und wie sich von durch andere hervorgerufene Gefühle distanzieren und Kompromisse finden können.  
Wichtig ist für sie auch zu erfahren, wie sie als „Mediator“ in Konflikte anderer Kinder vermittelnd eingreifen können.

## **F. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**

- Werterhaltung  
Durch das grundlegende Bedürfnis des Kindes nach sozialer Zugehörigkeit übernimmt es die Werte der Bezugsgruppe und macht diese Werte zu seinen eigenen.

Die pädagogischen Fachkräfte leben den Kindern christliche und andere verfassungskonforme Werte vor und setzen sich mit ihnen darüber auseinander, welche Bedeutung diese Werte für das eigene Verhalten haben.

- **Moralische Urteilsbildung**  
Kinder lernen in der Tageseinrichtung in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften, ethische Streitfragen zu erkennen, zu reflektieren und dazu Stellung zu beziehen. Die Fachkräfte unterstützen dabei, indem sie passende Geschichten vorlesen oder erzählen und die Kinder ermuntern, ihre Gedanken dazu zu äußern.
- **Unvoreingenommenheit**  
In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft ist es unabdingbar, dass Kinder Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten gegenüber unvoreingenommen sind. Die Kinder erhalten in der Tageseinrichtung Gelegenheit, sich für Menschen aus anderen Kulturkreisen zu interessieren und ihnen Wertschätzung entgegenzubringen. Zugleich ist es wichtig, dass sie sich der eigenen Kultur zugehörig fühlen.
- **Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein**  
Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum. Es hat ein Recht darauf, als solches anerkannt zu werden – unabhängig davon, ob es z. B. behindert oder nicht behindert, schwarz oder weiß, männlich oder weiblich ist. In der Tageseinrichtung lernen Kinder, dieses Recht für sich zu beanspruchen und anderen zu gewähren.
- **Solidarität**  
In der Tageseinrichtung lernen Kinder, in der Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen. Das bedeutet auch, dass die pädagogischen Fachkräfte und andere Erwachsene Verständnis haben, wenn Kinder ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche ihnen gegenüber zum Ausdruck bringen – schließlich sind Kinder in der Regel die Schwächeren.

### **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

- **Verantwortung für das eigene Handeln**  
Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können.
- **Verantwortung anderen Menschen gegenüber**  
Kinder lernen in der Tageseinrichtung, sich für Schwächere, Benachteiligte, Unterdrückte einzusetzen – egal, ob es andere Kinder in ihrer Gruppe, andere ihnen bekannte Menschen oder Fremde sind.
- **Verantwortung für Umwelt und Natur**  
Schon in den ersten 6 Lebensjahren begegnen Kinder der zunehmenden Umweltverschmutzung. Es ist wichtig, dass Kinder Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln und dabei lernen, ihr eigenes Verhalten zu überprüfen, inwieweit sie selbst etwas zum Schutz der Umwelt und zum schonenden Umgang mit ihren Ressourcen beitragen können.

## **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln  
Die Tageseinrichtung steht in der besonderen Verantwortung, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Das bedeutet, dass Kinder z. B. Entscheidungsfindung und Konfliktlösung auf demokratischen Weg lernen – im Gespräch, durch Konsensfindung und durch Abstimmungen, nicht aber durch Gewalt und Machtausübung.
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts  
Teilhabe an Demokratie bedeutet auch, dass Kinder in der Lage sind, eine eigene Position zu beziehen und nach außen zu vertreten, dass sie andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln.

## **G. Lernmethodische Kompetenz**

- Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt  
Diese Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Wissen kompetent nutzen zu können hängt nicht nur von dem erworbenen Wissensinhalt ab, sondern vor allem von der Art und Weise, wie man Wissen erworben hat.  
Lernmethodische Kompetenz baut auf vielen der bisher genannten Basiskompetenzen wie z. B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahmen, Kommunikationsfähigkeit auf und bündelt und verknüpft sie zu Kompetenzbereichen.
  - Kompetenzen, neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu
  - Kompetenzen, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen (auf unterschiedliche Situationen übertragen, flexibel nutzen)
  - Kompetenzen, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren (Meta-kognitive Kompetenz)

## 5.4. Partizipation

Der Begriff Partizipation bedeutet Beteiligung oder Teilhabe. Im Kindergarten bedeutet Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben und die Gestaltung des Alltags betreffen, einbezogen werden. Ein wichtiges Ziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Partizipation bildet ebenfalls die Grundlage jeder demokratischen Gesellschaft. Demokratie leben und einüben beginnt bereits im Kindergartenalter. Partizipation ist demnach auch ein Bestandteil der Kinderrechte (Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention).

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Interessen wahrgenommen werden und dass ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: *Meine Meinung ist wichtig!*

Im gemeinsamen Entscheidungsprozess lernen Kinder, einander zuzuhören und Kompromisse einzugehen. Der gegenseitige Respekt stärkt dabei das soziale Vertrauen.

Ein Beispiel war die demokratische Abstimmung der Vorschulkinder über die Gestaltung des neuen Spielplatzes. Hier wurden den Kindern zwei anschauliche Baupläne vorgestellt, die sich alle Kinder in Ruhe genauestens anschauen konnten. Da wurde über „Für und Wider“ diskutiert und bei unserem Bürgermeister, Herrn Hannes Rasp, nachgefragt, wie dann alles in der Praxis zu bespielen sei. Anschließend stimmten die Kinder ab, indem sie einen kleinen roten Klebepunkt auf den Spielplatzplan ihrer Wahl klebten. Der mit den meisten Punkten entschied das Rennen für sich. Nun erfreuen sich alle Kinder über den mittlerweile fertiggestellten Spielplatz.



### Partizipation fördert bei Kindern:

- Ich-Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- Dialogfähigkeit und Kooperation

In unserer Einrichtung nimmt die Partizipation der Kinder mit Förderung zu einer demokratischen Handlungsweise einen großen Stellenwert ein. Bei folgenden Aspekten können sich die Kinder partizipieren und ihre eigene Meinung oder eigene Ideen anbringen:

- Rituale wie Erzähl- und Morgenkreise
- Besprechungen über die Raumgestaltung
- Zukünftige Projekte oder Unternehmungen

Bei diesen Aspekten können die Kinder pro und kontra abwägen, Strichlisten erstellen, verschiedene Meinungen durch Handzeichen erheben und somit demokratische Entscheidungen treffen.

## 5.5. Resilienz

### Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz bezeichnet in der Psychologie die Widerstandsfähigkeit von Menschen gegenüber Belastungen, andauerndem Stress, Veränderungen oder Traumata. Resilienz ist somit die Fähigkeit, sich von diesen Situationen ohne anhaltende Beeinträchtigungen zu erholen und dadurch gestärkt zu werden. Die Fähigkeit der Resilienz ist demnach die Grundlage für Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität. Ob ein Kind resilient ist zeigt sich erst dann, wenn das Kind schwierige Lebensumstände oder Krisensituationen bewältigen kann und zugleich dadurch gestärkt wird.

Mögliche Situationen, die Resilienz erfordern sind beispielsweise:

- Ein andauernd hoher Risikostatus (z. B. Armut, psychische Erkrankung eines Elternteils, Krankheit)
- Akute Stressbedingungen oder kritische Lebensereignisse (z. B. Trennung oder Scheidung der Eltern, erneute Heirat eines Elternteils)
- Traumatische Erlebnisse (z.B. Tod eines Elternteils oder eines anderen geliebten Menschen, sexueller Missbrauch, Gewalt)

Die Förderung von Resilienz steht in unserer Kindertagesstätte im Vordergrund. Die Resilienz-Bildung passiert nicht während einer bestimmten angebotenen Aktivität. Vielmehr ist Resilienz ein Prozess, der den ganzen Tag passiert. Um diesen Prozess positiv zu beeinflussen, wird eine anregende Umgebung geschaffen, die viel Raum und Material zur kreativen Entfaltung mit anderen Kindern bietet. Beispielsweise sind Freispiele mit der Möglichkeit für eigene Entscheidungsspielräume wichtig für die individuellen Lernerfahrungen von Kindern. Dadurch lernen sie den Umgang mit Problemen oder Schwierigkeiten und entwickeln eigene Fähigkeiten der Problemlösung.

Weitere Bereiche werden in unserer Einrichtung gefördert:

- Positives Selbstwertgefühl vermitteln
- Verantwortung für kleine Aufgaben übergeben
- Aktives Zuhören (Dies unterstützt den Aufbau der emotionalen Selbstregulation, da Kinder in sich hinein horchen und so ihre Gefühle kennenlernen.)
- Das Kind auf seine Rolle als Verursacher hinweisen (Die eigenen Handlungen haben Konsequenzen auf Mitmenschen und Umwelt.)
- Lob an der Handlung äußern
- Stärken aufzeigen (Kindern ihre eigenen Stärken bewusst machen ermutigt sie in ihren weiteren Handlungen.)
- Eigenaktivität fördern
- Konfliktfähigkeit fördern

## 5.6. Entwicklungsdokumentation

Unser pädagogisches Personal begleitet und dokumentiert den Entwicklungsverlauf bei allen Kindern anhand von Beobachtungsbögen. Dabei ist uns vom Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) der Einsatz der Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK und PERIK in Kindertageseinrichtungen verbindlich vorgegeben.

- PERIK - (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)

Wir dokumentieren bei allen Kindern unserer Einrichtung unsere Beobachtungen in Bezug auf sechs elementare Bereiche sozial-emotionaler Entwicklung. Hier werden Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung und Explorationsfreude des Kindes erörtert. Diese Aspekte bilden gemeinsam den Grundstock für eine positive Entwicklung des Kindes und machen es für seine Zukunft widerstandsfähig.

- SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy)

Wir beobachten das Kind in Bezug auf Sprache und Literacy im Bereich der kindlichen Erfahrungen, Interessen und Kompetenzen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur. Dieser Beobachtungsbogen wird von uns für deutschsprachige Kinder im Alter von etwa 4 Jahren bis zum Schuleintritt erarbeitet. Wir halten sprachrelevante Situationen, wie Gesprächsrunden, Bilderbuchbetrachtungen, Kommunikation in Gesprächssituationen, Lausch- und Sprachspiele sowie das Schreiben der Kinder fest. Des Weiteren beobachten wir im engeren Sinn das Verstehen von Handlungsaufträgen, den Wortschatz und die Grammatik sowie das Sprechen vollständiger Sätze des Kindes.

- SISMIK  
(Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)

Wir beobachten Kinder mit Migrationshintergrund ab 3 ½ Jahren bis zum Schuleintritt, die zu Hause mit noch einer weiteren Sprache aufwachsen. Hier liegt der Schwerpunkt im Umgang mit der deutschen Sprache. Hier wird auf das Sprachverhalten z.B. am Frühstückstisch, bei Rollenspielen oder Gesprächsrunden, beim Vorlesen und dem Interesse an Schrift und Reimen geachtet. Wir beobachten das Verstehen von Handlungsaufträgen, Wortschatz und Grammatik, Familiensprache des Kindes mit Einbeziehung der Eltern. Hierbei berücksichtigen wir auch die jeweilige Lebenssituation in den Familien und die Beziehung der Familie zu unserer Einrichtung. Zusätzlich wird mit den Eltern zusammen entschieden, ob das Kind am Vorkurs Deutsch 240 teilnehmen wird.

Diese Dokumentationsbögen sind für die Eltern jederzeit einsehbar. Bei Auffälligkeiten und im letzten Kindergartenjahr vor dem Schulbeginn laden wir die Eltern zum ausführlichen Gespräch in Bezug auf diese Entwicklungsbeobachtungen ein.

## 6. Eltern- und Familienarbeit

### 6.1. Elternpartnerschaft

Es liegt uns als Kindertagesstätte besonders am Herzen, mit Ihnen, als Eltern unserer Kinder, ein sehr enges, von Respekt geprägtes Miteinander zu finden. Im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan wird das Bemühen um eine optimale Gesprächsbasis als „Elternpartnerschaft“ bezeichnet und geht konform mit unserer Vorstellung einer konstruktiven Zusammenarbeit auf gleicher Augenhöhe.

Sie als Experte für Ihr Kind spielen dabei natürlich eine ganz entscheidende Rolle. Nur mit gegenseitigem Respekt und Verständnis für die Ansichten, Einstellungen, Erfahrungen und Kompetenzen des jeweils anderen kann es uns gelingen, optimale Bedingungen für die Entwicklung Ihres Kindes zu schaffen.

Als Voraussetzung für das Gelingen einer Elternpartnerschaft zählen wir eine Vielzahl an Möglichkeiten zur Kooperation zwischen Eltern und Betreuern:

- A. **Begleitung von Übergängen** (z.B. Eintritt in den Kindergarten)
  - Übergang transparent machen
  - Auslegen von Infomappen
  - Gestaltung von Fotowänden
  - Auslegen schriftlicher Konzeption
  - Elternabende
  
- B. **Stärkung der Erziehungskompetenz**
  - Anbieten von Elternveranstaltungen mit weiterbildenden Inhalten (z.B. Elternfrühstück)
  - Auslegen von Elternrelevanten Flyern etc.
  
- C. **Beratung und Vermittlung von Fachdiensten**
  - Ehrliche Beratungsgespräche über den Entwicklungsstand der Kinder
  - Anbieten eines Infoordners zum Thema Therapie und Fachdienste in der Region (nachzufragen beim Gruppenpersonal) etc.
  
- D. **Mitarbeit**
  - Hospitationsmöglichkeiten in der Kita schaffen und wahrnehmen
  - Mitgestalten von Festen
  - Beteiligen an Umbauarbeiten im Garten etc.
  
- E. **Beteiligung, Verantwortung und Mitbestimmung**
  - Mitwirkung im Elternbeirat
  - Offenes Äußern positiver wie negativer Kritik

Eltern und Erzieher sind als ungleiche Partner an der Entwicklung eines Kindes beteiligt und optimieren auf unterschiedliche Weise dessen Lebenssituation und den zukünftigen Werdegang.

Die Kompetenzen von Eltern und Fachkräften teilen sich auf in:

**Elternkompetenzen:**

Spezialisten fürs **eigene Kind**  
Perspektive **rund um die Uhr**  
**Parteilichkeit**  
**Unkündbarkeit**  
Intensive **Bindung**, Verwandtschaft  
Liebe, **Erfüllung**, Gegenseitigkeit

**Fachkraftkompetenzen:**

Spezialisten für **Kinder im Allgemeinen**  
Perspektive **Tagesbetreuung**  
**Un- (Mehr-) Parteilichkeit**  
**Kündbarkeit**  
**Zuwendung**, ergänzende Bindung  
Zufriedenheit, **Anerkennung**, Entgelt

**6.2. Elterngespräche**

In Tür- und Angelgesprächen werden Eltern immer wieder über das Befinden ihrer Kinder informiert und können umgekehrt Informationen, ihre Kinder betreffend, an die Erzieher weiterleiten.

Bei Elterngesprächen wird ein individueller Termin zwischen Pädagogischen Personal und den Eltern vereinbart, damit in ruhiger, angenehmer Atmosphäre ein individueller, ungestörter und intensiver Austausch über das Kind stattfinden kann. Hier erfahren die Eltern den derzeitigen Entwicklungsstand ihres Kindes.

**Eltern-Café**

Durch den Umbau des Kindergartens entstand das Eltern-Café im Eingangsbereich. Hier können Eltern sich austauschen, informieren, miteinander ins Gespräch kommen und das Geschehen im Inneren unseres Nistkastens des Umweltbaumes beobachten.

**6.3. Elternabende**

Bei Elternabenden werden Informationen zu speziellen Angelegenheiten oder Themen an alle Eltern gleichzeitig weitergegeben. Sie werden über Organisatorisches informiert und haben die Möglichkeit, Erzieher und auch andere Eltern kennen zu lernen und neue Kontakte zu schließen.

Im Besonderen bieten wir musikalische Elternabende an, z.B. Adventssingen oder Schlagerabend, wo Eltern in gemütlicher Runde das Liederrepertoire ihrer Kinder erlernen können oder ausgelassen Lieder früherer Zeiten trällern.



#### **6.4. Informationen**

Unsere sprechenden Wände im großen Treppenhausflur informieren über aktuelle Projekte und zeigen Bilder von Erlebnissen der Kinder. Die Eltern sind herzlich eingeladen, dort mit ihren Kindern zu verweilen und sich ihre kleine Welt erklären zu lassen.

Im Eingangsbereich findet man eine Informationswand, an der Wichtiges innerhalb und außerhalb unserer Einrichtung nachzulesen ist.

Bei Sorgen und Schwierigkeiten in Bezug auf das Kind beraten wir die Eltern gerne und empfehlen Fachdienste, die entsprechende Hilfen geben.

#### **6.5. Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat**

Der Elternbeirat wird von den Eltern demokratisch gewählt und hat verschiedene Funktionen in unserer Kita. Zum einen arbeitet er mit der Schule zusammen und verbindet beide Institutionen miteinander. Zum anderen ist der Elternbeirat aktiv an unserer pädagogischen Arbeit und der Elternbildung beteiligt. Er organisiert z.B. Elternfrühstücke, an denen in behaglicher Atmosphäre Vorträge von Referenten zu einem im Vorfeld von allen Eltern ausgewählten Thema gehalten werden. Diese Themen sprechen Fragen zur Erziehung, über kindliche Entwicklungen, Sorgen der Eltern oder vieles mehr an. Mit dem Elternbeirat zusammen bearbeiten wir auch Zukunftsthemen in Form von Mitarbeiter-Teamsitzungen, z.B. Inklusion.

Wir freuen uns sehr, wenn sich Eltern dazu bereit erklären, sich für den Elternbeirat zu engagieren, da der Elternbeirat in der Kindertagesstätte Schönau am Königssee eine wichtige Rolle spielt. Hier wird organisiert, akquiriert und für unsere Einrichtung das ein oder andere neue Klettergerüst, Musikanlage oder Fest ermöglicht.

Durch Elternmitarbeit z.B. Anlegen unseres Kräutergartens, Plätzchen backen usw. können die Eltern am Kinderalltag ihrer Kinder aktiv teilnehmen.

Das Außengelände unserer neuen Einrichtung wurde nicht nur in enger Zusammenarbeit mit den Eltern geplant, sondern in erster Linie auch von den Eltern selbst erbaut.

#### **6.6. Elternzufriedenheit**

Einmal jährlich gibt es für die Eltern einen Fragebogen, der anonym auszufüllen ist. Darin möchten wir gerne über die Zufriedenheit der Eltern mit der Unterbringung ihres Kindes in der Kindertagesstätte erfahren. Dieser Bogen wird durch den Elternbeirat ausgewertet.

#### **6.7. Förderverein der Kindertagesstätte Schönau am Königssee**

Der Förderverein in unserer Einrichtung ist ein gemeinnützig anerkannter Verein und wurde im März 2010 von Eltern gegründet. Das Ziel des Fördervereins ist, finanzielle Mittel für die Kindertagesstätte Schönau a. Königssee zur Verfügung zu stellen, die z.B. für eine Neugestaltung der Außenanlagen, Anschaffung von Spielgeräten und vieles mehr verwendet werden können.

## 7. Lokale Vernetzung

„Es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind großzuziehen (Arikan. Sprichwort)

Der Kita-Alltag unserer Kinder findet auch extern statt. Erfahrungen im Umfeld außerhalb der Kita bereichern unsere Kinder und fördern deren Sozialverhalten und Wissen.

Wir besuchen regelmäßig die Bücherei und leihen uns Bücher aus und machen Theateraufführungen, Krippenspiele oder ähnliches im Rathaus. Außerdem sind wir zu Gast in verschiedenen einheimischen Firmen, z.B. Bäckerei, Gärtnerei oder Spenglerei und können dort Erfahrungen und Eindrücke sammeln.

Zusätzlich sind wir bei Polizei und Feuerwehr eingeladen und dürfen tatkräftig mitmachen.

An Festtagen gehen wir in die Kirche und feiern zusammen mit dem Pfarrer z.B. Osterfest oder Ernte-Dank-Fest.

Einmal pro Jahr nehmen die Vorschulkinder an einem Erste-Hilfe-Training „Trau dich“ teil. In Zusammenarbeit mit dem Bayrischen Roten Kreuz lernen die Kinder, mit Gefahrensituationen und Verletzungsfolgen umzugehen und sich und anderen dann helfen zu können.



## 8. Qualitätssicherung

### Mitarbeiter:

Neben einem guten Personalschlüssel mit einem hohen Fachkräfteanteil legen wir auf die Personalpflege und Teamentwicklung besonderen Wert. „Es ist normal verschieden zu sein“ ist eine Haltung die auch in unserem großen Team gelebt wird. Dadurch wird der Blick auf die Stärken der einzelnen sichtbar.

Teamentwicklung entsteht durch

- Gemeinsame Zielsetzung und gemeinsamen Einsatz zum Erreichen der Ziele
- Offenheit und gegenseitige Anerkennung – „Begegnung auf gleicher Augenhöhe“.
- Verantwortung und Kraft auf allen Schultern verteilen.
- Transparenz und Verständnis für die unterschiedlichen Arbeitsbereiche.
- Gemeinsame Erlebnisse und gemeinsame Aktivitäten schaffen
- Regelmäßige Teamsitzungen

**Mittagessen:**

Mit der Unterstützung von Ernährungsexperten verbesserten wir unser Verpflegungsangebot. Unsere Mitarbeiter nahmen an einem Ernährungscoaching teil, um einen kindgerechten, ausgewogenen Speiseplan für unsere Kinder zu erstellen und erhielten von Ernährungsminister Helmut Brunner eine Urkunde für die erfolgreiche Teilnahme an diesem Projekt. Unsere Einrichtung bezieht die Speisen von der Firma Apetito, die speziell Kindergarten- und Krippenanforderungen sowie unserem eigenen Ernährungsplan entsprechen.

**Ausstattung:**

Ausstattung und Material werden regelmäßig überprüft, ergänzt oder ausgetauscht, um den Kindern eine anregungsreiche Umgebung zu bieten die zum Forschen und Entdecken, zum Bewegen und aktiv sein auffordert. Aufforderungscharakter für die Kinder, und Sicherheit der Kinder müssen immer wieder neu abgewogen werden.

**Konzeption:**

Regelmäßige Überarbeitung und Auseinandersetzung mit unserer Konzeption insbesondere bezüglich unserer Methoden, dem Bild vom Kind und den Werthaltungen.

Die Konzeption wird auf der Homepage der Gemeinde Schönau a. Königssee veröffentlicht ([www.schoenau-koenigssee.com](http://www.schoenau-koenigssee.com)).

**Fortbildung:**

Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals ist ein wesentlicher Beitrag zur Qualitätssicherung.

Den Mitarbeitern steht ausreichend Fachliteratur zur Verfügung. In Leiterinnentreffen, Erzieher- und Kinderpfleger-Treffen besteht die Möglichkeit zum fachlichen Austausch mit anderen Einrichtungen.

Die Inhalte der einzelnen Fortbildungen werden im Team weitergegeben und diskutiert.

## 9. Digitale Zukunft unserer Kindertagesstätte

### Unsere Kita-App nemborn

Seit geraumer Zeit haben wir uns auf die Suche nach einer Software für unsere Einrichtung gemacht. Diese soll uns eine Möglichkeit schaffen, mit Eltern und Ihren Kindern in Kontakt zu stehen und uns digital über eine App mitzuteilen. So werden wir alle immer auf dem Laufenden halten können und den Familien wichtige Details über aktuelle Neuigkeiten, Aktivitäten, Ausflüge und anderes Wissenswertes zukommen lassen.

Die Software heißt „nemborn“ und wurde 2005 in Dänemark entwickelt. Sie ist damit am längsten am Markt vertreten und gehört zu den zwei größten deutschsprachigen Kita-Apps. Die Niederlassung des Unternehmens befindet sich in München. Über diese App werden keine persönlichen und vertraulichen Informationen weitergegeben, sie dient nur zur Informationsübermittlung und ist datenschutzrechtlich geprüft. Wenn Sie sich über „nemborn“ informieren wollen, können Sie im Internet beim Staatsinstitut für Frühpädagogik eine Expertise zu verschiedenen Kita-App-Lösungen herunterladen.

Mittlerweile erfahren wir und auch die Eltern immer deutlicher die Vorteile dieses Kommunikationsmodells. Informationen gelangen auf dem schnellsten Weg zu den Eltern und auch die kita-internen Abläufe erleichtern uns bereits den Alltag.

Allerdings möchten wir betonen, dass dieser digitale Weg in keinsten Weise die persönliche Kommunikation und die damit verbundene menschliche Bindung zu den Familien ersetzen wird oder soll. Wir freuen uns auf Gespräche, Fragen, auch Kritik und Anregungen seitens der Eltern.

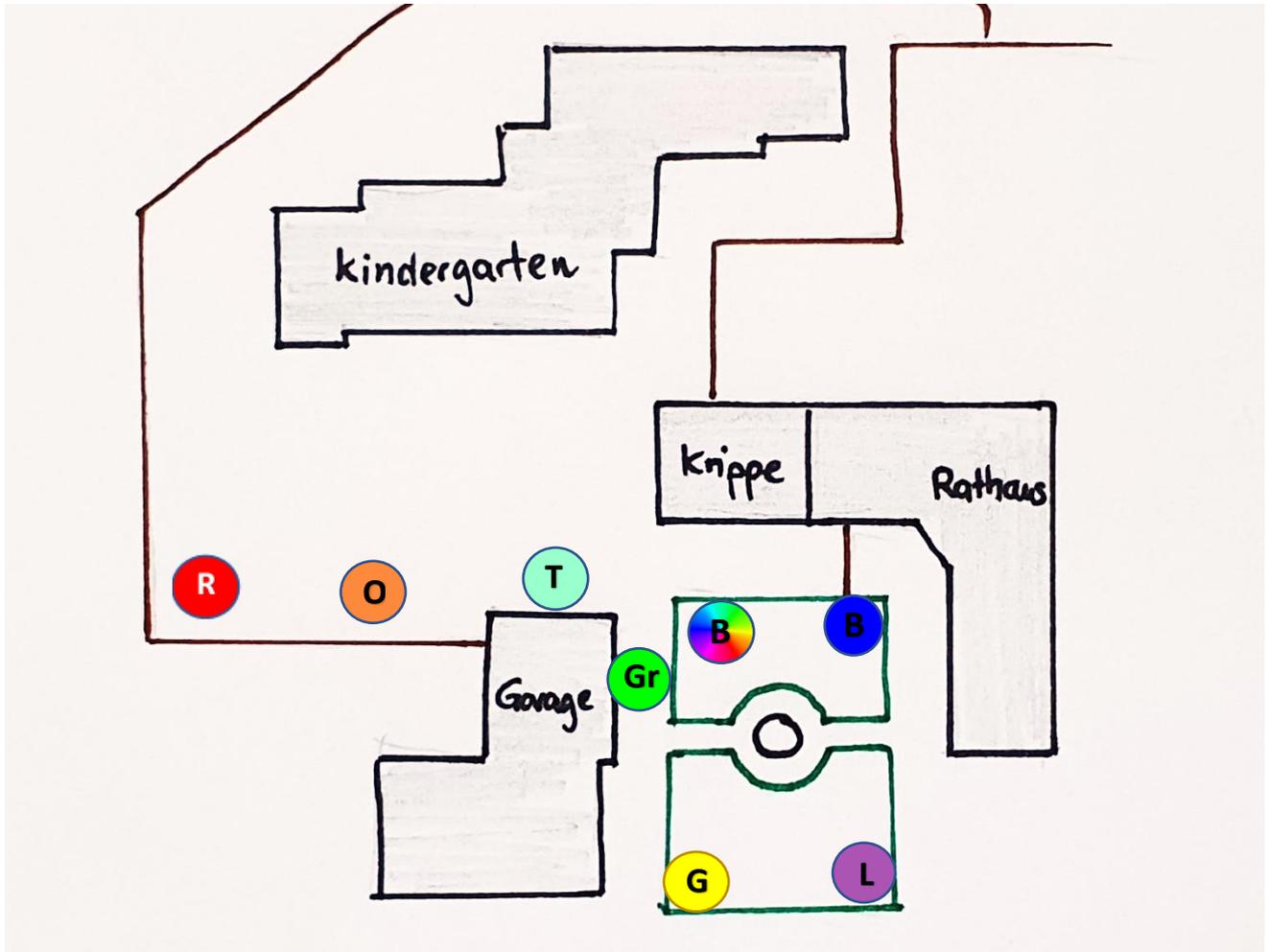
Unser neues Ziel ist nun die digitale Bildung in der Kindertagesstätte. Zu diesem Thema wollen wir uns in naher Zukunft weiterbilden. Wir wollen erfassen, wie dies in den Alltag unserer Einrichtung integriert werden kann.

*Fortsetzung folgt...*



## 10. Brandschutz

### Sammelstellen Kindergarten und Hort



# Brandbekämpfung

Lageplan der Feuerlöscher und Feuerlöschdecken

## Krippe im Nebengebäude

EG Bunt 1 Feuerlöscher im Garderobenbereich

EG Bunt 1 Feuerlöschdecke Gruppenraum

## Hauptgebäude

EG Flur 1 Feuerlöscher neben oranger Gruppe

EG Flur 1 Feuerlöschdecke neben Toilette orange Gruppe

EG Flur 1 Feuerlöscher neben roter Gruppe

EG Küche 1 Feuerlöscher Küche

EG Küche 1 Feuerlöschdecke Küche

EG Flur 1 Feuerlöscher neben Büro

EG Flur 1 Feuerlöscher Treppenhaus Neubau

OG Musikraum 1 Feuerlöscher im Musikraum

OG Flur 1 Feuerlöscher neben blauer Gruppe

OG Flur 1 Feuerlöscher neben lila Gruppe

Nach Möglichkeit sind Brandbekämpfungsmaßnahmen unverzüglich einzuleiten.

Auf Eigengefährdung ist zu achten.

## Besondere Verhaltensregeln

Das Verhalten im Brandfall ist regelmäßig, mindestens einmal im Jahr durch das Personal mit den Kindern zu üben. Im Rahmen der Alarmproben sollen allgemeine Maßnahmen bei Bränden und Verhaltensweisen bei Ausbruch eines Brandes in der Kindertagesstätte und im privaten Bereich behandelt werden. Die örtlich zuständige Feuerwehr unterstützt diese im Rahmen der Brandschutzaufklärung und Brandschutzerziehung ggf. auch mit entsprechenden Projektwochen.

## Verhalten im Brandfall

### Ruhe bewahren! Keine Panik aufkommen lassen!

Stets sofort die Feuerwehr alarmieren (Löschhilfe ist kostenlos). Bei Brandmeldung über Telefon kurz und deutlich sprechen:

<b>Wer</b>	<b>Kindertagesstätte Schönau a. Königssee, Rathausplatz 3</b>
<b>Was</b>	<b>ist passiert?</b>
<b>Wie viele</b>	<b>sind betroffen/ verletzt?</b>
<b>Wo</b>	<b>ist etwas passiert?</b>
<b>Warten</b>	<b>auf Rückfragen</b>

### Alarmsignale

Die Kindertagesstätte ist flächendeckend mit batteriebetriebenen Rauchmeldern ausgestattet. Bei Ertönen des pulsierenden Warnsignals bei Feuer sind unverzüglich nachfolgende Maßnahmen einzuleiten.

### In Sicherheit bringen

Kinder begeben sich unter Führung des Personals rasch, aber ohne zu rennen (Auf Ruhe und Ordnung ist zu achten!) über die Rettungswege durch das Gebäude zu den Sammelstellen.

### Rettungswege

- Die **bunte** Gruppe geht durch den Haupteingang/ die Seitentüren der beiden Gruppenräume/ Küchenfenster/ Fenster hinter Brandschutztüre zum Abstellraum ins Freie zur Sammelstelle.
- Die **türkise/orange/rote** Gruppe geht durch die jeweilige Gruppentür (Erdgeschoss Garten) direkt ins Freie zur Sammelstelle.
- Die **grüne/blaue und gelbe** Gruppe benutzt die Außentreppe im Obergeschoss ins Freie zur Sammelstelle.
- Die **lila Gruppe** geht aus dem Obergeschoss über die Innentreppe zum seitlichen Ausgang direkt ins Freie zur Sammelstelle.
- Die **Kinder im Musikraum** benutzen die Türe zum hinteren Garten über die Treppe ins Freie zur Sammelstelle.
- Die **Hortkinder** benutzen Haupteingang oder die beiden Seitentüren ins Freie zur Sammelstelle.

Sind alle Wege nicht nutzbar, bleiben die Kinder unter Aufsicht des Personals in ihren Aufenthaltsraum bis Rettung kommt oder Anweisungen folgen.

Türen und Fenster sind zu schließen. Darauf achten und prüfen, dass niemand zurückbleibt. Auch Nebenräume kontrollieren! Kleidungsstücke können mitgenommen werden, wenn dadurch keine Verzögerung bei der Räumung entsteht. Am Sammelplatz Vollzähligkeit der einzelnen Gruppen erneut überprüfen! Anweisungen der Feuerwehr beachten!

## Brände verhüten



Feuer, offenes Licht und Rauchen

## Verhalten im Brandfall

Ruhe bewahren

Brand melden



### Notruf 112

Wer meldet?

Was ist passiert?

Wie viele sind betroffen/verletzt?

Wo ist es passiert?

Warten auf Rückfragen?

In Sicherheit bringen



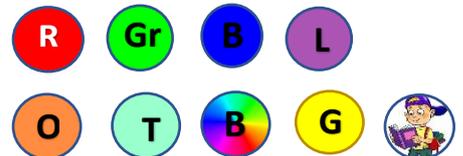
Gefährdete Personen warnen, Hilflöse mitnehmen

Türen schließen

Gekennzeichneten Fluchtwegen folgen

Sammelplätze

Siehe Lageplan



Löschversuche unternehmen



Feuerlöscher benutzen

Feuerlöschdecke

# **Brandschutzverordnung**

Der Kindertagesstätte Schönau a. Königssee

Rathausplatz 3, 83471 Schönau a. Königssee

## **Brandverhütung**

Im Gebäude gilt Rauchverbot. Vorsicht mit offenem Feuer, Kerzen nicht unbeaufsichtigt brennen lassen. Ausschmückungen bzw. Dekorationen nur mit dem Prädikat „schwer entflammbar B1“ verwenden. Elektrische Geräte wie z.B. Kochplatten, Wasserkocher, Kaffeemaschinen während des Betriebes ausreichend beaufsichtigen. Ausschmückungen müssen unmittelbar an Wänden, Decken oder Ausstattungen angebracht werden, frei im Raum hängende Ausschmückungen sollen nicht für Kinder erreichbar sein. Sie sind zulässig, wenn sie einen Abstand von mindestens 250 cm zum Fußboden haben. Welke oder vertrocknete Blumen oder Pflanzenschmuck müssen entfernt werden. Alle Rauchmelder in den Fluren und Treppenräumen werden regelmäßig auf ihre Funktion überprüft. Die Spiel-, Bewegungs- und Rückzugsebenen für Kinder außerhalb der Gruppenräume werden von den Mitarbeitern der Kindertagesstätte, wenn sich dort Kinder aufhalten, überwacht.

## **Brand- und Rauchausbreitung**

Feuerschutzabschlüsse, z.B. Brandschutztüren zu Technikräumen, Kellertüren sind grundsätzlich geschlossen zu halten. Feststelleinrichtungen wie z.B. Keile, Schnüre etc. sind zulässig. Im Brandfall sind Türen und Fenster zu schließen, jedoch nicht abzuschließen.

## **Flucht- und Rettungswege**

In Fluren und Treppenräumen (Fluchtweg) keine kennbaren Gegenstände z.B. Kinderwagen, Kartons abstellen. Türen in Flucht- und Rettungswegen nicht abschließen/absperren. Ausgewiesene Sammelplätze aufsuchen und Vollzähligkeit prüfen. Feuerwehrezufahrten freihalten.

## **Melde- und Notrufnummern**

<b>Brandmeldung bzw. Notruf über Telefon</b>	<b>112 Feuerwehr/Rettungsdienst</b>
	<b>110 Polizei</b>
<b>Giftnotzentrale München</b>	<b>089-19 24 0</b>
<b>Giftnotzentrale Berlin</b>	<b>030-19 24 0</b>

## Organisatorischer Brandschutz

Dieser Bereich hat die meisten Auswirkungen auf Ihre tägliche Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Es geht darum, welche präventiven Maßnahmen Sie treffen müssen, wer sie umsetzt und wer die Umsetzung kontrolliert. Um ein effektives Brandschutzmanagement zu betreiben, sollten Sie sowohl Ihren Träger als auch den Hausmeister einbeziehen.

Unter anderem geht es um die folgenden Punkte:

Mit dem Träger, der Feuerwehr und dem Hausmeister organisieren Sie mindestens alle zwei Jahre eine Brandschau in der Einrichtung.

Die Feuerwehruzufahrten, die Kennzeichnung der Rettungswege, die Lage der Feuerlöscher sowie die Sammelplätze für die Personen werden bei dieser Brandschau kontrolliert und überprüft.

Die Feuerwehr oder der Brandschutzbeauftragte kann Ihnen bei der Erstellung eines Alarmplanes helfen.

Ziehen Sie bei der Anbringung der Schilder für die Rettungswege die Fachleute hinzu, wobei dies auch in der Arbeitsstättenverordnung, kurz ArbStättV, unter §55 geregelt ist.

Gemeinsam mit der örtlichen Feuerwehr und dem Hausmeister Ihrer Einrichtung erstellen Sie einen Fluchtwegplan, auf dem die Feuerlöscher eingezeichnet sind. Sie tragen die Sorge dafür, dass diese Pläne aufgehängt und regelmäßig auf ihre Stimmigkeit überprüft werden.

Machen Sie regelmäßige Brandschutzübungen mit den Kindern.